Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 62.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt, Westhofener Zeitung, Iserlohner Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde ✦ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ✦ Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 252 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 27. Oktober 1925. — 58. Jahrgang.

Neues in Kürze.

Keine Arbeitereinstellungen bei Krupp.

wtb **Essen**, 26. Okt. (Tel.) Wie dem WTB. auf Anfrage mitgeteilt wird, entbehrt das an der Berliner Börse verbreitete Gerücht, wonach die Fried. Krupp A.-G. infolge eines Auftrages von 16 Mill. Mark neuerdings 3500 Arbeiter eingestellt habe, jeder Grundlage.

Russische Aufträge für deutsche Firmen.

wtb. **Berlin**, 27. Okt. (Tel.) Nach der Voss. Ztg. hat die Abteilung für Werkzeugmaschinen der russischen Handelsvertretung in Deutschland in den letzten 8 Tagen mit 32 deutschen Firmen Konsignationsverträge für die Lieferung von Werkzeugen und Werkzeugmaschinen im Gesamtwerte von 15 Millionen Reichsmark abgeschlossen. Die Lieferung muß innerhalb 6 Wochen nach Vertragsschluß erfolgen. Die deutschen Firmen haben einen sechsmonatigen Kredit eingeräumt. Es sollen noch weitere Verhandlungen für 5 Millionen Mark Aufträge schweben.

800 000-Mark-Auftrag eines Berliner Kraftwerks.

pw. **Berlin**, 26. Okt. (Tel.) Nach einer Meldung der B. Z. am Mittag hat die Deutsche Maschinenfabrik A.-G. in Duisburg einen Auftrag für das Kraftwerk Rummelsburg-Berlin in Höhe von 800 000 Mark erhalten. Es handelt sich um die Einrichtung einer Kohlentransportanlage. An der Lieferung für die Transportkräne sind sieben Berliner Firmen beteiligt.

Aufsehenerregende Verhaftungen.

wtb. **Hamburg**, 26. Okt. (Tel.) Wie der Hamburger Anzeiger erfahren haben will, seien der Direktor des Orientalischen Seminars, Professor Dr. Ritter und die beiden Kaufleute Lührs und Geck, die sich seit längerer Zeit an 13—15jährigen Knaben hiesiger angesehener Familien vergangen haben sollen, verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Briand an heftigem Nasenbluten erkrankt.

wtb. **Paris**, 26. Okt. (Tel.) Kurz nach Schluß des heutigen Kabinettrates wurde Außenminister Briand von ziemlich heftigem Nasenbluten befallen, so daß zwei Aerzte hinzugezogen wurden. Briand konnte infolgedessen nicht, wie vorgesehen, an dem zu Ehren der Mitglieder des Völkerbundsrates gegebenen Frühstück teilnehmen.

Der christliche Kalender in der Türkei.

wtb. **Paris**, 27. Okt. (Tel.) Nach einer Blättermeldung aus Angora hat die mit der Frage des Kalenders beauftragte Kommission des Parlaments den christlichen Kalender angenommen. Die christliche Zeitrechnung soll nur für die Berechnung von Daten im öffentlichen Leben geplant sein, während für die religiösen Feste der mohammedanische Kalender beibehalten werden soll.

Präsidentschaftswahlen in Chile.

wtb. **Paris**, 26. Okt. Havas berichtet aus Santiago de Chile: Die Präsidentschaftswahlen haben sich in vollkommener Ruhe abgespielt. Emiliano Figuerra ist mit großer Mehrheit gewählt worden.

Krach in der italienischen Journalistenorganisation.

wtb. **Rom**, 26. Okt. (Tel.) Der Lombardische Pressevereín hielt auf Verlangen seiner faszistischen Mitglieder eine außerordentliche Sitzung ab, in welcher, ebenso wie in Rom, diejenige ausländische Presse, die sich gerühmt habe, Mussolini in Locarno gemieden zu haben, daran erinnert wird, daß Mussolini in Locarno nicht als Parteichef, sondern als italienischer Ministerpräsident erschienen sei. Die Versammlung nahm einen stürmischen Verlauf; als deren Leiter Janni, der Redakteur der Corriere della Sera, das Wort ergriff, verließen die faszistischen Journalisten den Saal. Anscheinend haben sie die Absicht, sich mit Hilfe der Behörden, wie in Rom, der Leitung des Pressevereins zu bemächtigen.

Deutsche Stücke auf italienischem Spielplan.

wtb. **Rom**, 26. Okt. (Tel.) Das Mailänder Scala-Theater hat für die nächste Spielzeit folgende deutsche Stücke in den Spielplan aufgenommen: Wagners Rheingold, Walküre, Siegfried, Götterdämmerung und Meistersinger; Gluck: Orpheus; Weber: Freischütz (der übrigens sehr selten in Italien aufgeführt wird) und Humperdinck: Hänsel und Gretel.

Wolkenbruch an der Riviera.

wtb. **Rom**, 26. Okt. (Tel.) Ein schwerer Wolkenbruch ging über die Riviera zwischen Genua und Savona nieder, wodurch an zahlreichen Stellen Ueberschwemmungen und Schäden entstanden. Mehrere Personen wurden durch herabstürzende Gesteinmassen sowie durch umfallende Leitungsmasten verletzt.

Ein neues deutsches Seemannshaus in Hoboken.

wtb. **Hoboken**, 26. Okt. (Tel.) In Anwesenheit von über 500 Festteilnehmern wurde hier der Neubau eines deutschen Seemannshauses eingeweiht. Von dem Seemannsgebäude wehte die deutsche Marineflagge, die bei dieser Gelegenheit zum erstenmal seit dem Kriege in Hoboken gezeigt wurde. Generalkonsul von Lewinski hielt eine Ansprache, in der er die Glückwünsche der Botschaft und des Generalkonsulats überbrachte.

Eröffnung der Chinesischen Zollkonferenz.

wtb. **Peking**, 26. Okt. (Tel.) Die Chinesische Zollkonferenz ist heute vormittag eröffnet worden.

Revolutionäre Bewegung in Nikaragua.

wtb. **Managua**, 26. Okt. (Tel.) Der Führer der konservativen Partei der frühere Präsident Chamorro, hat, ohne Widerstand zu finden, die Festung Paloma eingenommen. Er forderte den Präsidenten Solorzano auf, die liberalen Kabinettsmitglieder zu entlassen und wieder eine konservative Regierung unter einem konservativen Präsidenten einzusetzen. Bei einem Zusammenstoß von Anhängern der konservativen Partei mit der Polizei wurden 2 Polizisten und 9 Konservative getötet, 13 Personen wurden verletzt.

Der Rücktritt der deutschnationalen Minister.

wtb **Berlin**, 26. Okt. (Tel.) Die Reichsminister traten heute um 12 Uhr mittags unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zusammen. Der Reichskanzler machte von dem Rücktritt der Reichsminister Schiele, von Schlieben und Neuhaus Mitteilung und widmete den scheidenden Ministern herzliche Worte des Dankes für ihre Arbeit im Dienste des Vaterlandes. Nach der Verabschiedung der Minister Schiele, von Schlieben und Neuhaus traten die verbleibenden Minister unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einem Ministerrat zusammen, um zu der durch das Ausscheiden der drei Minister geschaffenen Lage Stellung zu nehmen.

pw. **Berlin**, 26. Okt. (Tel.) Ueber den Ministerrat wissen mehrere Blätter noch zu melden, daß eine Gesamtdemission des Kabinetts nicht in Frage komme. Die Regierung Luther werde auf der bisher innegehaltenen Linie die Geschäfte des Reiches weiterführen und den Vertrag von Locarno vor dem Reichstage vertreten. In der ersten Nachmittagsstunde begab sich der Reichskanzler zum Reichspräsidenten, um ihm über das Ergebnis der Ministerbesprechung Mitteilung zu machen. Im weiteren Verlauf des Tages wird Luther die Führer der Parteien zu Besprechungen empfangen. Nach dem Empfang der Parteiführer sollen die Beratungen des Rumpfkabinetts fortgesetzt werden.

Die Ergänzung des Reichskabinetts.

wtb. **Berlin**, 26. Okt. (Tel.) **Amtlich. Das Reichskabinett hat seine heute mittag begonnene Beratung am Abend fortgesetzt und ist zu folgender Stellungnahme gelangt: Das Reichskabinett betrachtet es als seine selbstverständliche politische Pflicht, auf dem in Locarno begonnenen Wege fortzuschreiten, um dem Reichstage rechtzeitig vor dem 1. Dezember, dem Tage, der für die Unterzeichnung der in Locarno paraphierten Verträge vorgesehen ist, ein Gesamtergebnis zur Beschlußfassung unterbreiten zu können. Aus dieser Erwägung erachtet es das Reichskabinett für geboten, von einer Demission abzusehen und die Reichsgeschäfte weiterzuführen.**

Der Reichskanzler, der im Laufe des Nachmittags Vertreter der Reichstagsfraktionen empfangen hatte, hat dem Herrn Reichspräsidenten über die politische Lage Vortrag erstattet und zugleich seine Vorschläge wegen der zukünftigen Gestaltung des Reichskabinetts unterbreitet. Der Herr Reichspräsident hat die Entlassungsgesuche der Herren Reichsminister Neuhaus, Schiele und von Schlieben genehmigt und hat unter Billigung der Fortführung der Reichsgeschäfte durch das jetzige Kabinett mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers der Finanzen den Reichskanzler Dr. Luther, des Reichsministers des Innern den Reichswehrminister Dr. Geßler und des Reichswirtschaftsministers den Reichsverkehrsminister Dr. Krohne beauftragt.

Hindenburgs Dank an die ausgeschiedenen Minister.

wtb. **Berlin**, 26. Okt. (Tel.) Reichspräsident v. Hindenburg hat die Entlassungsgesuche der Reichsminister Schiele, v. Schlieben und Dr. Neuhaus genehmigt und den scheidenden Ministern in einem Handschreiben den Dank für ihre Dienste ausgesprochen. Das Schreiben an Reichsminister Schiele hat folgenden Wortlaut: Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrage auf Enthebung von dem Amte als Reichsminister des Innern habe ich mit lebhaftem Bedauern in Würdigung der mir vorgetragenen Gründe mit beifolgendem Erlaß entsprochen. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen bei Ihrem Scheiden aus dem Amte meinen herzlichsten Dank und meine besondere Anerkennung für Ihre Tätigkeit auszusprechen. In ernster Zeit haben Sie Ihre Arbeitskraft und reiche politische Erfahrung in den Dienst des Vaterlandes gestellt und das schwierige Amt des Reichsministers des Innern mit hingebendem Eifer und politischem Geschick versehen. Daß Sie hierbei stets Ihr Streben auf die Stärkung der Staatsautorität und den Ausgleich der inneren Gegensätze gerichtet haben, wird Ihr besonderes Verdienst bleiben. Mit den besten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen und dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung Ihr sehr ergebener v. Hindenburg.

An den Reichsminister v. Schlieben schrieb der Reichspräsident: Sehr geehrter Herr Reichsminister! Ihrem Antrag auf Enthebung vom Amte des Reichsministers der Finanzen habe ich mit beifolgendem Erlaß entsprochen. Ich möchte Sie nicht aus Ihrem Amte scheiden lassen, ohne Ihnen meinen herzlichen Dank und aufrichtige Anerkennung auszusprechen für die pflichttreue und erfolgreiche Arbeit, die Sie in Ihrer langjährigen Tätigkeit in verantwortungsreichen Stellungen im Reichsfinanzministerium und in den letzten Monaten als Reichsminister der Finanzen dem Vaterlande geleistet haben. Das große Werk der Neuordnung der Reichsfinanzen wird mit Ihrem Namen immer eng verbunden bleiben. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und mit dem Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung Ihr sehr ergebener v. Hindenburg.

Das Schreiben an den Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus lautet: Sehr geehrter Herr Reichsminister! Indem ich Sie auf Ihren Antrag mit beifolgendem Erlaß von Ihrem Amte als Reichswirtschaftsminister entbinde, spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus für Ihre Tätigkeit an der Spitze des Reichswirtschaftsministeriums. Sie haben in schwieriger Zeit an der Lösung wichtiger wirtschaftspolitischer Aufgaben mit großer Tatkraft gearbeitet und die Politik der Reichsregierung in verständnisvoller Weise gefördert. Meine besten Wünsche für Ihren ferneren Lebenslauf begleiten Sie. Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung v. Hindenburg.

Zur deutschen Entwaffnungsnote.

wtb **Paris**, 26. Okt. (Tel.) Ein Sonderkorrespondent der Agence Havas spricht sich über den Inhalt der deutschen Note über die Entwaffnung aus und erklärt, die der Botschafterkonferenz vorliegende Note und ihre Prüfung werde dem normalen Geschäftsgang überwiesen, d. h. die Botschafterkonferenz werde dem Sachverständigenausschuß die deutsche Note zur Prüfung überweisen. Die deutsche Note werde in englischen und französischen Kreisen als befriedigend angesehen. Es sei also möglich, daß Deutschland mit der Ausführung der von der Botschafterkonferenz gestellten Forderungen begonnen habe. Das gestatte es auch, daß mit der Ausführung der von den Alliierten in Locarno zugesagten Erleichterungen über das Besatzungsregime zu einem Teil nun begonnen würde. Aber auf alle Fälle könne man nach dem augenblicklichen Stand der Dinge nicht einen Zeitpunkt für die Räumung der ersten Zone festlegen. Die Engländer könnten Köln erst verlassen, wenn gewisse Effektivbestände der französischen Truppen aus Wiesbaden zurückgezogen sein würden. Außerdem müßten Abänderungen in der Unterbringung der Truppen in allgemeiner Weise in der zweiten und dritten Zone erfolgen, um französischen und belgischen Truppen aus der ersten Zone Platz zu machen.

Die Abänderung in der Justiz- und Zivilverwaltung des besetzten Gebiets, die von den Alliierten beschlossen worden sei, müßte die neu zu schaffende Organisation vervollkommnen. Es handle sich darum, zu entscheiden, für welche Vergehen die Zivilgerichte und für welche die Kriegsgerichte zuständig seien, und ob gewisse Vergehen des gemeinen Rechts, wie z. B. Diebstahl und Tätlichkeiten von geringerer Bedeutung, einer andern Gerichtsbarkeit als derjenigen, der sie augenblicklich unterstände, überwiesen werden könnten, indem man Rücksicht darauf nehme, welchen Gerichten sie unter der neuen Aenderung zugewiesen werden könnten. Außerdem müßte die augenblicklich in Kraft befindliche Verwaltung der Rheinlandkommission abgeändert werden. Die Alliierten faßten die Rückkehr des Reichskommissars für die besetzten Gebiete hierbei ins Auge. **Man werde auch zweifellos eine Erleichterung der Maßnahmen hinsichtlich des Verkehrs, der Pässe und der Erlaubnisscheine für das besetzte Gebiet ins Auge fassen.** Auch das Requisitionsrecht könne abgeändert werden. Andererseits würden aber auch die Deutschen gewisse Ordonanzen, die man Ordonanzen des passiven Widerstandes nenne, zurückziehen.

Man sehe also voraus, daß die Abänderungen ebenso schwierig und verwickelt seien, wie es die Frage der Unterbringung der Besatzungstruppen sei. Aus diesem Grunde könne man **heute noch nicht die Zeit bestimmen, die die Durchführung der Maßnahmen in Anspruch nehmen würde.** Man könne auch nicht einen genauen Zeitpunkt für die Räumung der Kölner Zone festlegen, besonders wenn man die Absicht des britischen Generalstabes in Betracht ziehe, der anfangs eine vorherige Benachrichtigung von 4 Monaten in Aussicht genommen hatte.

Das Wahlergebnis in Baden.

wtb **Karlsruhe**, 26. Okt. (Tel.) Im ganzen Land Baden wurden bei der gestrigen Landtagswahl insgesamt 770 041 gültige Stimmen abgegeben (bei der vorigen Wahl im März 1921: 901 670). Davon erhielten:

das Zentrum 283 404 (341 438), 28 (34) Sitze,
die Sozialdemokratie 160 533 (231 613), 16 (21),
die Deutsche Demokr. Partei 66 842 (76 254), 6 (7),
der Reichsblock 93 727 (151 125), 9 (14),
die Deutsche Volkspartei 72 882 (54 426), 7 (5),
die Kommunisten 47 304 (35 375), 4 (4),
die Wirtsch. Vereinigung 22 858 (11 924), 2 (1).

Die Splitterparteien erhielten: Deutschvölk. Freiheitspartei 6590, Aufwertungspartei 4146, Pächtervereinigung 2829, Nationalsozialisten 8896 Stimmen.

Berliner Stadtverordnetenwahl.

Endgültiges Ergebnis.

wtb **Berlin**, 26. Okt. (Tel.) Die Zahl der Wahlberechtigten beträgt 2 935 908, die der abgegebenen Wahlscheine 124, die der ungültigen Stimmen 16 658, die der gültigen Stimmen 1 853 115. **Der Wahlquotient** ist 8236. Von den gültigen Stimmen haben erhalten:

1. die Sozialdemokratische Partei 604 704,
2. die Deutschnationale Volkspartei 385 326,
3. die Deutsche Volkspartei 111 432,
4. die Kommunistische Partei 347 382,
5. die Deutsche Demokratische Partei 171 961,
6. die Deutsche Wirtschaftspartei 73 264,
7. die Zentrumspartei 63 265,
8. die Unabhängige Sozialdemokr. Partei 14 608,
9. die Deutsch-Völkische Freiheitspartei 27 534,
10. die Deutsch-Soziale Partei 25 200,
11. der Evangelische Gemeinschaftsbund 17 161,
12. die Arbeiterpartei 627,
13. der Deutschnationale Bund der Hauswirte 147,
14. der Sparerbund 4 101,
15. die Nationalliberale Reichspartei 1 309,
16. die Deutsche Mittelstandspartei 2 479,
17. die Deutsche Arbeitnehmerpartei 554,
18. die Nationalwirtschaftliche Vereinigung 648,
19. die Entschiedenen Demokraten 164,
20. die Partei für Mieterschutz und die Bodenreformer 1249.

Politische Umschau.

Entlassung von vier oberschlesischen Gefangenen aus dem Gefängnis Rheinbach.

wtb. **Köln**, 26. Okt. (Tel.) Von den sechs seinerzeit während der Besetzung Oberschlesiens zu langen Freiheitsstrafen verurteilten Oberschlesiern, die ihre Strafe im Gefängnis in Rheinbach verbüßten, sind heute nach Begnadigung durch die Botschafterkonferenz auf Anordnung der Rheinlandkommission vier freigelassen worden und zwar Broemer, Maleska, Pytlik und Woura.

General Wild v. Hohenborn.

* **Kassel**, 26. Okt. Am Sonntag abend starb in Kassel nach ganz kurzer Krankheit unerwartet der General der Infanterie Kriegsminister z. D. Wild v. Hohenborn.

Wild v. Hohenborn hat eine glänzende militärische Laufbahn hinter sich. Er war als Sohn des Obermedizinalassessors Dr. Wild in Kassel geboren, trat 1883 als Fahnenjunker in das Infanterieregiment v. Wittich Nr. 83 in Kassel ein, kam 1898 in den Großen Generalstab, wurde hier Abteilungschef und schließlich Chef des Generalstabs des 8. Armeekorps. Nachdem er vorübergehend das Badische Grenadierregiment Kaiser Wilhelm I. und später das Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth als Kommandeur geführt hatte, wurde er Generalmajor und mit der Führung der 3. Garde-Infanterie-Brigade betraut. 1900 wurde ihm der Name Wild von Hohenborn verliehen. Er hatte inzwischen ein großes Gut Hohenborn bei Kassel erworben. Während des Weltkrieges war er von Januar 1915 an längere Zeit Kriegsminister. Nach Kriegsende lebte er in Kassel und hat hier in der Organisation der Deutschnationalen Volkspartei eine bedeutende Rolle gespielt.

Die Reichstagsabgeordnete Bartels gestorben.

pw. **Berlin**, 26. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Südhannover—Braunschweig, Elise Bartels, ist gestern im Alter von 45 Jahren gestorben. Als ihr Nachfolger tritt der frühere Kultusminister in Braunschweig Grotewohl in den Reichstag ein.

Preußen und das Haus Hohenzollern.

bb **Berlin**, 26. Okt. Die Ausgleichsverhandlungen zwischen dem preußischen Finanzministerium und dem Hause Hohenzollern sind soweit fortgeschritten, daß mit einer günstigen Regelung der ganzen Angelegenheit und einem befriedigenden Vertragsabschluß in kurzem gerechnet werden darf. Eingeweihte Kreise erwarten den Vertragsabschluß schon im Monat November.

Wie der Reichsdienst der deutschen Presse von unterrichteter Seite hört, bringt die ehemalige Krone in diesem Vertrag bedeutende Opfer; u. a. verzichtet sie bis auf eine sehr kleine Anzahl fast auf alle Schlösser zugunsten des Staates. Auf der anderen Seite hat sich der Staat damit einverstanden erklärt, daß die Hofkammergüter, die schon seit 200 Jahren im vererbten Besitz des Hauses Hohenzollern sind, endgültig dem Hause Hohenzollern zugesprochen werden. Das kronprinzliche Lehnsgut Oels soll dem Kronprinzen verbleiben. Die Wohnsitze der Angehörige des Hauses Hohenzollern in Deutschland sind ihnen ebenfalls zugebilligt. Noch keine volle Einigung herrscht über die Barentschädigung, auf die von seiten des Generalvertreters des früheren Kaisers großer Wert gelegt wird. Der preußische Staat fürchtet, daß gerade diese Bestimmung des Vertrages zu einem schweren parlamentarischen Konflikt führen könne. Sämtliche Prozesse sollen durch diesen Vergleich niedergeschlagen werden. Jedenfalls kann man heute schon mit Sicherheit behaupten, daß der Vertrag zustandekommen wird, da auf beiden Seiten der Wille vorhanden ist, die noch bestehenden Differenzen beizulegen.

Sitzung des französischen Kabinettsrates.

wtb. **Paris**, 26. Okt. (Tel.) **Der heute vormittag 9 Uhr begonnene Kabinettsrat hat bis 11,20 Uhr gedauert. Hierauf wurde der Presse folgende Mitteilung gemacht: Außenminister Briand hat im heutigen Kabinettsrat über die auswärtige Lage Bericht erstattet. Finanzminister Caillaux erklärte, daß Mitteilungen, die vom Außenministerium gemacht worden seien, Verkäufe von Franken und Aufkäufe von Pfund Sterling durch**

Franzosen im Auslande aufgedeckt haben. Finanzminister Caillaux hat eine Untersuchung durch die Syndici der Börsenmakler angeordnet, sowie eine Nachprüfung der Bücher der Devisenmakler durch Finanzinspektoren. Der Justizminister de Monzie hat mitgeteilt, daß er seinerseits beschlossen habe, eine gerichtliche Untersuchung gegen Unbekannt einzuleiten, um festzustellen, ob Spekulationen gegen den Franken stattgefunden haben und wenn ja, wer sie betrieben habe. Der Finanzminister hat alsdann die Finanzprojekte verlesen, in deren Prüfung eingetreten wurde, die in einem Kabinettsrat morgen vormittag 9 Uhr im Kriegsministerium weitergeführt werden soll.

Holländische Patrouille auf Java überfallen.

wtb. **Batavia**, 26. Okt. (Tel.) Aus Koetaradja Achin wird gemeldet, daß eine unter der Führung des Leunants Wiarda stehende Patrouille, die von dem Regierungskontrolleur Jacobs begleitet wurde, von Eingeborenen überfallen wurde. Dabei wurden 2 eingeborene Soldaten getötet, 5 schwer und 3 leichter verletzt, während Wiarda an der rechten Hand verwundet wurde. Der Regierungsdampfer Bellatrix ist heute mit einer Truppenabteilung nach der Stelle des Ueberfalls abgegangen, um strenge Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Zur Räumung der Kölner Zone.

wtb. **London**, 26. Okt. (Tel.) Daily Expreß läßt sich aus Köln melden, es bestehe für dieses Jahr keine Aussicht auf Räumung des Kölner Brückenkopfes. Die Erkundung des Wiesbadener Gebiets, in das die Besatzung übersiedeln solle, werde wahrscheinlich diese Woche beginnen. Es bestehe die Absicht, wenn der Locarnopakt im Dezember unterzeichnet worden sei, die Räumung Mitte Januar beginnen zu lassen. Gleichzeitig werde keine große Verminderung in der Stärke des britischen Besatzungsheeres vorgenommen werden, da es bereits unter der im Versailler Vertrag festgelegten Stärke sich bewege.

wtb. **London**, 26. Okt. (Tel.) Wie Reuter erfährt, kann, bevor nicht die Botschafterkonferenz, die morgen in Paris zusammentritt, ihre Beratungen über die Entwaffnung Deutschlands und die letzte deutsche Note abgeschlossen hat und bevor nicht das ordentliche Verfahren zu Ende geführt ist, irgend eine endgültige Entscheidung über den Zeitpunkt der Räumung der Kölner Zone nicht gefällt werden.

wtb. **London**, 26. Okt. (Tel.) Der amtliche englische Funkdienst meldet: Die Nachricht, daß der Oberkommandierende der englischen Streitkräfte in Köln angewiesen wurde, beschleunigte Vorkehrungen für die Räumung dieser Stadt zu treffen, hat hier allgemeinen Beifall gefunden. Die Bewirkung der Räumung erfordert naturgemäß einige Zeit, aber wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, kann damit gerechnet werden, daß die Räumung am Anfang des neuen Jahres durchgeführt sein wird. Da die Rheinlandbesetzung eine Angelegenheit der Alliierten ist, wird sich England auch weiterhin daran beteiligen. Die im Rheinland verbleibenden Truppen sollen in die Gegend von Wiesbaden verlegt werden, wo man sie neben den französischen unterzubringen hofft.

Der griechisch-bulgarische Konflikt.

wtb. **Sofia**, 26. Okt. (Tel.) Die Bulg. Tel.-Agentur meldet über die Lage im Konfliktsgebiet: Auch im gegenwärtigen Augenblick des Zusammentretens des Völkerbundsrates in Paris stehen griechische Truppen noch auf bulgarischem Gebiet. Wenn als Grund dafür angegeben wird, daß die Bulgaren noch immer griechisches Gebiet besetzt hielten, so ist diese Behauptung völlig falsch. Es verdient bemerkt zu werden, daß auch die amtliche griechische Verlautbarung vom 20. Oktober den Rückzug der Bulgaren nach Hissung der weißen Flagge verzeichnet und daß weiter der Bericht des griechischen Generalstabes vom 23. Oktober ebenfalls von dem Rückgehen der Bulgaren nach der griechischerseits behaupteten Eroberung des griechischen Grenzpostens 69 auf bulgarisches Gebiet spricht. In Anbetracht der Tatsache, daß die griechischen Truppen offenbar kein Zurückgehen beabsichtigen, sondern im Gegenteil Ortschaften vor ihrer Front, im besonderen Petritsch, weiter beschießen, verlassen die Einwohner der Stadt Petritsch, von denen gestern abend neuerdings zwei Kinder und eine Frau getötet wurden, in Massen die Stadt.

Die Entscheidung des Völkerbundsrates.

wtb. **Paris**, 27. Okt. (Tel.) **In der Entscheidung des Völkerbundsrates über den griechisch-bulgarischen Konflikt werden die Vertreter der beiden Regierungen aufgefordert, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, daß die militärischen Operationen eingestellt werden und die Truppen sich hinter die Grenzen zurückziehen. Die Vertreter beider Regierungen haben innerhalb 24 Stunden mitzuteilen, daß die bulgarische und die griechische Regierung Befehl gegeben haben, daß ihre Truppen sich bedingungslos hinter die Grenzen zurückziehen, daß dieser Beschluß binnen 60 Stunden durchgeführt wird und sämtliche Feindseligkeiten eingestellt sind. Der bulgarische Vertreter nahm diese Entscheidung bedingungslos an, der griechische Vertreter erklärte, er fühle sich verpflichtet, seiner Regierung Bericht zu erstatten, die, wie er hinzufügte, sich sicher nach dieser Entscheidung richten werde.**

Arbeitsfragen.

Lohnbewegung unter den Klempnern und Elektro-Installateuren.

wp. **Solingen**, 26. Okt. Nach einem einstimmigen Beschluß der Lohnkommission der hiesigen Klempner sollte heute morgen allgemein in den Streik eingetreten werden wegen nicht genügenden Entgegenkommens der Meister. Bis zur Mittagsstunde war festzustellen, daß der Streik nicht vollständig ist. So wird z. B. hier, in Wald, Höhscheid und Gräfrath nur von etwa einem Drittel der Gehilfen gestreikt. — Die Elektro-Installateure haben, ebenfalls wegen Lohnforderungen, den Meistern die Kündigung eingereicht und wollen am 5. November in den Streik treten. Dieser Streik könnte sich recht unangenehm bemerkbar machen, da am 7. November die großangelegte Verkehrswoche ihren Anfang nehmen soll, für die noch allerhand elektrische Lichtanlagen usw. einzurichten sind.

Zu den Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau.

wp. **Essen**, 26. Okt. Bei den heutigen Verhandlungen über die Löhne im Ruhrbergbau wurde von den Bergarbeiterverbänden eine Lohnerhöhung um 15 Prozent beantragt. Wie angesichts der Notlage des Ruhrbergbaues zu erwarten war, sind die Verhandlungen ergebnislos verlaufen, da die Arbeitgeberverbände erklärten, eine Lohnerhöhung unter keinen Umständen bewilligen zu können. Die Bergarbeiterverbände werden den Schlichter anrufen. Voraussichtlich werden die Schlichtungsverhandlungen am Donnerstag dieser Woche stattfinden.

Schiedsspruch für die Straßenbahner Rheinlands und Westfalens.

wp. **Dortmund**, 26. Okt. In der Gesamtstreitigkeit der Straßenbahner Rheinlands und Westfalens wurde unter dem Vorsitz eines stellvertretenden Schlichters heute folgender Schiedsspruch gefällt:

1. der bisherige Lohntarif wird bis zum 14. Oktober 1925 verlängert;
2. vom 15. Oktober 1925 ab wird der Spitzenlohn um 4 Pfg. für die Stunde erhöht, die übrigen Lohnsätze verändern sich im gleichen Verhältnis;
3. die Zulage für Kassenschaffner und Fahrscheinausgeber wird vom 15. Oktober ab um 10 Pfg. für jede Schicht erhöht;
4. diese Reglung kann mit monatlicher Frist, erstmalig am 25. Februar 1926, gekündigt werden;
5. die Arbeit in den bestreikten Gebieten wird sofort wieder aufgenommen unter Ausschaltung beiderseitiger Maßreglungen;
6. die Erklärungsfrist läuft bis zum 28. Okt. 1925.

Der Straßenbahnerstreik in Frankfurt beendet.

wtb. **Frankfurt a. M.**, 25. Okt. Nach langwierigen Verhandlungen kam es endlich zu einer Beilegung des seit dem vorigen Sonntag andauernden Streiks der Straßenbahner. Man ist den Streikenden in der Lohnfrage in der Weise entgegengekommen, daß vom 11. Dienstjahr ab eine Erhöhung zugestanden wurde, dagegen sind die Forderungen auf Ueberführung in das Angestelltenverhältnis und die Bezahlung nach Beamtengruppen abgelehnt worden.

Teilstreik der Berliner Kohlenarbeiter.

wtb **Berlin**, 26. Okt. (Tel.) Da am Samstag keine Einigung über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für den Berliner Kohlenhandel zu erzielen war, haben heute früh etwa 1200 Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Der Dolchstoß-Prozeß.

wtb **München**, 26. Okt. (Tel.) Im Prozeß Cossmann-Gruber wurde am Montagvormittag die Beweisaufnahme fortgesetzt. **Hauptmann a. D. Jüttner**, Halle, bekundete, er sei fest überzeugt, daß dem deutschen Volke der Glaube an den Sieg durch die systematische Vergiftung und Hetze genommen worden sei, die von radikalsozialistischer Seite ausgegangen sei. Der Zeuge schilderte seine Beobachtungen über die revolutionäre Bewegung in der belgischen Etappe und besonders in Lüttich. Er bemerkte, der englische General Maurice selbst habe erklärt, daß die deutsche Armee von der Zivilbevölkerung von hinten erdolcht worden sei.

Sachverständiger Oberst Schwerdtfeger stellte auf eine dahingehende Frage des Rechtsanwalts Hirschberg an den Zeugen fest, aus einer späteren Erklärung des Generals Maurice gehe hervor, daß er für die Prägung des Wortes „Dolchstoß" nicht in Anspruch genommen werden könne.

Sachverständiger General der Infanterie a. D. von Kuhl, Berlin, führte aus, man könne nicht behaupten, daß wir den Krieg lediglich durch Unterwühlung des Heeres verloren hätten. Die Ursachen des Zusammenbruches bildeten zum Teil die Blockade, das Fehlen des Ersatzes im Sommer 1918, die große Ueberlegenheit der Gegner nach dem Eingreifen der Amerikaner auf dem Kriegsschauplatz in einer Stärke und mit einer Schnelligkeit, die ursprünglich nicht angenommen worden sei, der Zusammenbruch Bulgariens und der Türkei, sowie die völlige Erschöpfung Oesterreich-Ungarns. Die Oberste Heeresleitung habe 1918 das Menschenmögliche geleistet. **Vom 18. Juli 1918 bis zum Waffenstillstand habe das Heer an Toten und Verwundeten etwa 420 000 Mann, an Gefangenen und Vermißten einschließlich der ungeheuren Zahl von Fahnenflüchtigen etwa 340 000 Mann verloren.** Bei den Fahnenflüchtigen habe es sich hauptsächlich um Leute gehandelt, die aus der Heimat gekommen und dort verhetzt worden waren. Auch die Betriebsstoffe für die Flieger und Kraftfahrer seien im Sommer 1918 sehr knapp geworden. Wenn also festzustellen sei, daß nicht der Dolchstoß allein zum Zusammenbruch geführt habe, so müsse man doch sagen, daß pazifistische, antimilitaristische und internationale Bestrebungen und vor allem die von der Heimat ausgehende **revolutionäre Unterwühlung des Heeres** zum Zusammenbruch des Heeres ganz wesentlich beigetragen hätten. General von Kuhl stellte unter Hinweis auf die Schriften und Aeußerungen aus den Kreisen der USP. weiter fest, daß die Vorbereitung der revolutionären Propaganda nicht erst 1918, sondern schon erheblich früher begonnen hatte. Schon 1915 sei mit Druck und Verbreitung revolutionärer Flugschriften begonnen worden und schon im Mai des gleichen Jahres seien Zettel angeklebt worden, die zur Verweigerung der Gestellung und der Dienstleistung aufforderten. Im Jahre 1918 habe auch Fechenbach auf dem internationalen Kongreß in Bern festgestellt, daß die Revolution das Ergebnis einer im Dunkeln unermüdlich vorwärtsdringenden Arbeit gewesen sei. Man könne auch nicht behaupten, daß das Scheitern der Offensive von 1918 eine antimilitaristische Stimmung heraufbeschworen habe. Der Ersatz aus der Heimat sei zum großen Teile verseucht und verdorben gewesen. Die aus dem Osten kommenden Mannschaften seien zum großen Teil dem Bolschewismus verfallen gewesen. Besonders bemerkbar hätten sich die antimilitaristischen und revolutionären Bestrebungen im Frühjahr und Sommer 1918 gemacht. Die Behauptung, daß die Oberste Heeresleitung von diesen Vorgängen nichts gewußt und erst nach dem Kriege davon gesprochen habe, sei eine eklatante Unrichtigkeit. In einer Reihe von erlassenen Befehlen sei bemerkt worden, daß die USP. eine die Manneszucht schädigende Wühlarbeit im Heere betreibe. Wenn die Revolution nicht dem Heere in den Arm gefallen wäre, hätte der Krieg weitergeführt werden können, um mildere Bedingungen zu erhalten. Die Revolution habe im letzten Augenblick dem Heere den Dolch in den Rücken gestoßen. General von Kuhl stellte weiter fest, daß der im Oktober geplante Vorstoß der Flotte für den rechten Flügel der Armee von größter Bedeutung hätte werden können, da er den Rückzug erheblich erleichtert hätte. Eine Entlastung für die ganze Front wäre die Folge gewesen.

Zusammenfassend erklärte der Sachverständige, daß das Wort von dem Dolchstoß für die plötzliche verheerende Wirkung der Revolution selbst zutreffe. In dem Sinne, als ob die Heimat dem siegreichen Heere in den Rücken gefallen sei und als ob dadurch der Krieg verloren worden sei, treffe das Wort von dem Dolchstoß nicht zu. Hinsichtlich der pazifistischen und antimilitaristischen Unterwühlung des Heeres müsse von einer Vergiftung gesprochen werden.

Auf die Fragen des Verteidigers des Beklagten erklärt der Sachverständige u. a., noch die Offensive im März 1918 hätte mit aller Aussicht auf Erfolg begonnen werden können. Mit den Betriebsstoffen hätte sich das Heer noch eine Reihe von Monaten behelfen können. In der Produktion der Nahkampfmittel seien wir den Gegnern vollkommen ebenbürtig gewesen. Ein gewisser Mangel an Pferdematerial und die Ueberlegenheit der Feinde an Tanks sei zuzugeben und die schwierige Ersatzfrage im Sommer 1918. Die Glaubwürdigkeit der verschiedenen Kronzeugen der Revolution, wie Barth usw. stellte der Sachverständige im allgemeinen außer Zweifel.

Die Behauptung in Ludendorffs Kriegserinnerungen, daß unter den bayrischen Truppen ein gewisser Partikularisierungsgeist immer mehr die Oberhand gewonnen habe, hielt der Sachverständige für nicht begründet. Zu der **Denkschrift des früheren Kronprinzen Rupprecht** an den bayrischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling vom 19. Juli 1917, in der auch hinsichtlich der militärischen Lage schwere Sorgen zum Ausdruck kamen und in der auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, mit dem Gegner zur Erreichung des Status quo ante zu Verhandlungen zu gelangen, bemerkte General von Kuhl, daß damals die militärische Lage an der Front wegen der russischen Offensive ungünstig beurteilt worden sei, sie habe sich aber vollständig geändert, als die Russen aus dem Kampfe ausschieden. Schließlich betonte der Sachverständige noch, daß die Oberste Heeresleitung mit äußerster Tatkraft und unter richtigen Voraussetzungen gehandelt habe.

Als erster der von der beklagten Partei benannten Zeugen wies der frühere Chefredakteur des Vorwärts, Erich Kuttner, Mitglied des preuß. Landtags, darauf hin, daß sich die Sozialdemokratie nicht etwa unter äußerem Druck auf den Standpunkt der Vaterlandsverteidigung gestellt habe. Als Redakteur der Sozialdemokratischen Feldpost erhielt er von den Frontsoldaten Briefe, die eine immer sich steigernde Erbitterung über die Mißstände in der Armee zutage treten ließen. Die Oberste Heeresleitung habe über die Stimmung der Truppen ein ganz falsches Bild gehabt. Von schlimmer Wirkung sei auch die Art gewesen, wie der Heimat die Wahrheit verweigert wurde. Bei dem Dolchstoßheft habe ihn besonders der der Sozialdemokratie gemachte Vorwurf des Verrats gemacht. Es handle sich um eine vom Standpunkte objektiver Geschichtsforschung aus besonders angreifbare Schrift. Die Aeußerung von Haenisch sei in einer Weise zitiert worden, daß man wohl von einer literarischen Fälschung sprechen könne. Das bekannte Vorwärts-Zitat, daß Deutschland seine Kriegsflagge für immer streichen solle, ohne sie das letzte Mal siegreich eingebracht zu haben, sei vollständig aus dem Zusammenhang gerissen worden. Der Zeuge schildert dann seine Unterredung mit dem Admiral v. Trotha am 16. November 1918. Trotha habe Angriffsabsichten auf die englische Flotte abgestritten. Auf wiederholte Fragen habe er aber schließlich zugegeben, daß die englische Flotte angegriffen worden wäre, wenn sie sich gezeigt hätte und es notwendig gewesen wäre. Aus einer Mitteilung des damaligen Staatssekretärs Scheidemann habe sich ergeben, daß die Reichsleitung über die beabsichtigte Flottenaktion nicht informiert worden sei. Der Zweck des Vorstoßes sei wohl gewesen, in offener Auflehnung gegen die Reichsleitung die Waffenstillstandsverhandlungen in die Luft zu sprengen. Die Meuterei habe bei der Leitung der Flotte begonnen, um dann in eine Meuterei der Mannschaften umzuschlagen.

Die Verhandlungen werden am Dienstag fortgesetzt.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld**, 26. Okt. Der Auftrieb betrug 1007 Stück Großvieh, davon 392 Ochsen, 82 Bullen, 473 Färsen und Kühe, 60 Fresser, 2297 Schweine, 349 Kälber, 91 Schafe. Die Preise stellten sich für Ochsen auf 35—58, Bullen 30—50, Färsen und Kühe 20—56, Jungvieh 30—35, Kälber 60—95, Schweine 80—94, Weideschafe 30—55 M. Tendenz: Großvieh sehr langsam, Schweine und Kälber mittleres Geschäft. Einzelne ausgesuchte Tiere über Notiz. — Vom Ausland wurden eingeführt: 95 Schweine, 57 Kälber, 1 Schaf und 192 Rinderviertel.

Schwerer Motorradunfall.

wp. **Solingen**, 26. Okt. Bei der gestrigen Bergrundfahrt um den Preis der Stadt Wald verlor der stark im Rennen liegende Kölner Pätzold in einer der schwierigsten Kurven die Gewalt über sein Rad und rannte mit großer Wucht gegen ein Haus. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert und Pätzold schwer verletzt.

Vom Kölner Viehmarkt.

Der Markt wegen Maul- und Klauenseuche gesperrt.

wp **Köln**, 26. Okt. Der höchste Auftrieb in diesem Jahre war auf dem heutigen Großviehmarkt zu verzeichnen. Müssen doch jetzt die Tiere von der Weide. Man zählte annähernd 2600 Stück Großvieh, davon über 1500 Weidetiere. Ausgerechnet bei diesem Riesenauftrieb wurde heute früh bei einem Tiere die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Sofort wurden umfangreiche verschärfte Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. Der ganze Markt wurde gesperrt. An den Tafeln wurde bekanntgegeben, daß der Abtrieb der Tiere zum Zwecke der sofortigen Schlachtung nur nach tierärztlicher Untersuchung und nur mit schriftlicher veterinär-polizeilicher Genehmigung erfolgen darf. Beim Wegbringen muß jedes Fuhrwerk oder Auto von einem hiesigen Polizeibeamten begleitet sein, bis das Tier abgeschlachtet ist. Die Kosten, wie Tagegelder, Reisekosten, Uebergangsgelder usw. hat der Ausführende zu tragen. — Das alles wirkte natürlich lähmend auf das Geschäft. Gekauft wurde wenig zu sinkenden Preisen. Die Händler klagten über schwere Verluste. Ein bedeutender Ueberstand verblieb.

Mord an einem 12jährigen Knaben?

wp. **Düsseldorf**, 26. Okt. Am Samstag früh in der dritten Stunde fand die herbeigerufene Feuerwehr in dem Hause Kronprinzenstraße 138 in einer mit Leuchtgas angefüllten Küche, auf einem Sofa liegend, einen 12jährigen Schüler, dem das Sofa als Bett diente, bewußtlos vor. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Da verschiedene Umstände auf ein Verbrechen schließen ließen, wurde die Stiefmutter des Toten unter dem dringenden Verdacht des Mordes festgenommen. Im Laufe der Untersuchung wurde ermittelt, daß der Junge bereits in der Nacht zum 18. Oktober unter Gasvergiftungserscheinungen erkrankt war. Da nach der ganzen Sachlage anzunehmen ist, daß auch der Vater des Kindes um das Verbrechen gewußt hat, wurde er wegen Verdunkelungsgefahr festgenommen.

Diebstahl aus einem Museum.

wp. **Aachen**, 26. Okt. Gestern mittag wurde im städtischen Sourmond-Museum, im sog. Burtscheider Zimmer, der Diebstahl einer kleinen gerahmten Wachsplastik, einen männlichen Porträtkopf auf dunklem Grunde darstellend, entdeckt. Der Rahmen besteht aus schwarzem Holz und hat ovale Form. Die Größe beträgt etwa 10—15 Zentimeter. Der Wert der gestohlenen Plastik wird auf 500 Mark geschätzt.

Falsche belgische Banknoten.

wp. **Aachen**, 26. Okt. Jenseits der Pfähle wurde ein Falschmünzernest entdeckt, in dem ein deutscher Staatsangehöriger Haupttäter war. Seit dem Sommer dieses Jahres sind etwa 750 falsche 2½ Guldenbanknoten, von denen etwa noch 500 im Umlauf sind, hergestellt und hauptsächlich in den Grenzgeschäften verausgabt worden. Als Beteiligte wurden acht Personen verhaftet, deren Werkzeuge beschlagnahmt wurden.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	24. Okt.		26. Okt.		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Guld.	168.84	169.26	168.87	169.29	169.50
Buenos-Aires	1.727	1.731	1.723	1.717	1.69
Belgien 100 Fr.	19.12	19.16	19.13	19.17	81.00
Oslo 100 Kr.	84.99	85.21	85.29	85.51	112.50
Dänemark 100 Kr.	103.37	103.63	103.57	103.83	112.50
Schweden 100 Kr.	112.26	112.54	112.31	112.59	112.50
Finnland 100 M.	10.55	10.59	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire	16.66	16.70	16.66	16.70	81.00
England	20.325	20.375	20.345	20.395	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	17.38	17.42	17.12	17.16	81.00
Schweiz 100 Frk.	80.76	80.96	80.74	80.94	81.00
Spanien 100 Pes.	60.07	60.23	60.12	60.28	81.00
Japan	1.718	1.722	1.720	1.724	2.00
Rio de Janeiro	0.635	0.637	0.635	0.637	1.35
Wien Schill.	59.12	59.23	59.12	59.26	85.00
Prag 100 Kr.	12.42	12.46	12.42	12.46	85.00
Budapest 100 000	5.87	5.89	5.88	5.90	75.00
Sofia	3.03	3.04	3.04	3.05	81.00
Jugoslawien	7.42	7.44	7.42	7.44	81.00

Börsenstimmungsbild.

wtb **Berlin**, 26. Okt. (Tel.) Die Börse begann in starker Verstimmung wegen der drohenden innen- und außenpolitischen Schwierigkeiten und infolge der Kabinettskrise, deren nachteilige Rückwirkung auf die Wirtschaftslage unvermeidlich schien. Besonders hatte natürlich wieder der Montanaktienmarkt zu leiden, weil hier die Spekulation ihr Haupttätigkeitsfeld hat, doch blieben über 2 Prozent hinausgehende Verschlechterungen vereinzelt. Immerhin setzten Bochumer um 4, Gelsenkirchener um 4½, Mannesmann um 3 fünf Achtel, Hoesch und Phönix um 3 ein Achtel Prozent niedriger ein. Von den chemischen Werten verloren Höchster Farben 2¾, Th. Goldschmidt 2 sieben Achtel Prozent, von Elektrizitätswerten Siemens 2 drei Achtel, Schuckert 2 ein Achtel Prozent, während die sonstigen Rückgänge einen Rahmen von 1 bis 2 Prozent nicht überschritten. Auffallend gut gehalten waren die meisten Maschinenfabrikaktien und namentlich Automobilwerte, von denen Daimler, Hansa Lloyd und Motorenfabrik Deutz sogar höher einsetzten. Allerdings stellten sich Orenstein u. Koppel um 2½ Prozent niedriger. Von Textilwerten waren Hammersen u. Co. um ½ Prozent gebessert. — Bank- und Schiffahrtsaktien schwächten sich ab. Auch deutsche Anleihen blieben nicht behauptet. Mit einem Verlust von 3 Prozent traten Kanada in den Verkehr ein. Als späterhin die Auffassung Boden gewann, daß der Rücktritt des Gesamtkabinetts vermieden werden würde, und gerüchtweise verlautete, daß bei der Firma Krupp auf Grund eines viele Millionen umfassenden Auftrages 3500 Arbeiter neu eingestellt seien, kam es zu einer leichten Erholung, die aber nur in vereinzelten Fällen die anfänglichen Verluste wett zu machen vermochte. Die Börse blieb nervös und beobachtete Zurückhaltung. Von deutschen Anleihewerten verloren Vorkriegspfandbriefe und Goldpfandbriefe 15 bis 20 Pfg. Am Geldmarkte blieben die Sätze unverändert, auch der Privatdiskont.

Die Börse blieb zum Schluß fester und widerstandsfähiger, weil man die Hoffnung hegt, daß der Gesamtrücktritt des Kabinetts vermeidbar sein wird. Sehr fest waren Schiffahrtsaktien auf Grund der Gerüchte über Aussicht auf Rückgabe des in Amerika beschlagnahmten Vermögens. Man sprach auch von ausländischen Käufen. Nordd. Lloyd 7¾, Hamburger Paketfahrt 6¾. Der weitere Rückgang der Devise Paris um 26 Pfg. hatte vorübergehend zur Verstimmung der Börse beigetragen.

Unterschlagungen bei der Post.

wp. **Düren**, 26. Okt. Der Oberpostsekretär Georg Schuch vom hiesigen Postamte ist seit Samstag, den 24. Oktober, morgens 6 Uhr, unter Mitnahme von 36 000 Reichsmark flüchtig. Schuch ist geborener Elsässer und im Besitze eines französischen Reisepasses. An maßgebender Stelle nimmt man an, daß er sich nach Frankreich begeben hat.

Räuberischer Ueberfall auf ein Stationsgebäude.

wp. **Velbert** (Erft), 26. Okt. An einem der letzten Abende gegen 10 Uhr erschienen im hiesigen Stationsgebäude drei Männer und frugen dem diensttuenden Beamten um eine Auskunft. In dem Augenblick, wo der Beamte das Stationszimmer betreten wollte, wurde er von einem der Männer überfallen, der zweite hielt ihm einen Revolver auf die Brust, während der dritte die Geldkassette an sich nahm, worin sich etwa 200 Mark befanden. Dann ergriffen die Räuber unerkannt die Flucht. Am anderen Morgen fand man die leere Geldkassette auf dem Bahngelände.

Selbstmord auf der Marksburg.

wp. **Koblenz**, 26. Okt. Der 24jährige frühere Teilhaber einer Firma aus Niederlahnstein, aus der er kurz vor ihrem Zusammenbruch ausgetreten war, besuchte die Marksburg, speiste in der Burgschänke, schrieb einige Briefe und schoß sich an der Burgmauer in die Schläfe. Er stürzte kopfüber die Mauer herunter und war sofort tot.

„Bad Salzig."

wp. **Bad Salzig**, 26. Okt. Das preußische Staatsministerium hat auf Antrag der Gemeinde Salzig im Kreise St. Goar den Namen in „Bad Salzig" umgeändert.

Selbstmord aus Furcht vor Strafe.

pw. **Berlin**, 26. Okt. (Tel.) Der pensionierte Postschaffner Nietz und seine beiden Töchter im Alter von 16 und 24 Jahren wurden in ihrer Berliner Wohnung mit Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Der Vater und die Töchter hatten sich das Leben genommen, weil die letzteren wegen begangener Unredlichkeiten heute vom Gericht abgeurteilt werden sollten.

Ein dreister Raubüberfall.

bb **Berlin**, 26. Okt. Ein dreister Raubüberfall wurde am Samstag mittag in der Küsterei der Mathäuskirche in Steglitz verübt. Ein junger Mann, der dort vorsprach, um angeblich seinen Wiedereintritt in die Landeskirche anzumelden, bat die Sekretärin um Angabe des hierfür zuständigen Pfarramtes. Er verließ die Küsterei, wahrscheinlich, weil der Organist mit im Zimmer anwesend war. Nach fünf Minkten erschien der junge Mann wieder, zog plötzlich einen Revolver und zwang mit der vorgehaltenen Waffe die Sekretärin, ihm das Geld im Kassenschrank zu zeigen. Der Räuber entnahm dem Schranke 500 Mark. Nachdem er die Sekretärin noch geknebelt hatte, stahl er weitere 500 Mark. Hierauf verließ er unbehelligt das Zimmer.

Cyklone in Amerika und Asien.

wtb **Carachi**, 26. Okt. Ein Cyklon, der in den letzten Tagen in der Gegend des Persischen Meerbusens auftrat, war von einem Erdbeben begleitet und forderte — wie nunmehr feststeht — im ganzen 7000 Todesopfer. Die Flotte der Perlenfischer ist fast ganz zerstört worden, da über 200 Boote gesunken sind.

* **Washington**, 26. Okt. 20 Tote, etwa 100 Verletzte und 1000 Obdachlose sind bisher als Opfer des Tornados festgestellt, der den Staat Alabama heimgesucht hat. Die Stürme richteten in den gesamten Weststaaten erheblichen Schaden an. — In Baltimore wurden zwei Dutzend Wasserflugzeuge, die aus Anlaß eines internationalen Flugwettbewerbs dort zusammengezogen waren, losgerissen. Neun davon wurden vollständig zertrümmert.

Benutzt die Leihbibliothek der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstr. 3

Polens Rüstungswahnsinn.

Von Ad. Eichler, Berlin-Lichterfelde.

Im Frühjahr dieses Jahres, als ernste politische Kreise bereits die Dauer der Zlotystabilisierung anzweifelten, ist es dem polnischen Kriegsminister Sikorski durch sein politisches Talent gelungen, im Heeresausschuß des Sejms die Erhöhung seines Etats von 655 auf 765 Millionen Zloty durchzudrücken. Er malte damals die „deutsche Gefahr" mit schreienden Farben an die Wand: Deutschland strotze von waffentragenden Männern, die nur den einen Wunsch hätten, sich auf das ungeschützte Polen zu stürzen. Deshalb müsse Polen rüsten und im Hinblick auf die 5100 Kilometer-Länge seiner Grenzen die Schlagfertigkeit seiner Armee erhöhen. Bei der endgültigen Beschlußfassung über den Heeresetat im Sejm ist der geforderte Betrag zwar um 53 Millionen gekürzt worden, doch machen die bewilligten 712 Millionen Zloty zuzüglich der Etatsposten im Innenministerium für das ihm unterstellte abgeteilte Grenzwachkorps im Osten in Höhe von 46 Millionen mit zusammen 758 Millionen Zloty schon gegenwärtig 34 Prozent des Gesamtbudgets aus. Da infolge der Zlotyentwertung eine Kürzung des Etats aller anderen Ministeren auf mechanischem Wege beabsichtigt ist, wodurch man die Gesamtausgaben um ein bedeutendes herunterzudrücken hofft, so wird sich der Prozentsatz der Heeresausgaben zum Gesamthaushalt nicht unwesentlich erhöhen. Im übrigen beginnt Sikorski eine neue politische Offensive, um nicht nur seinen Etat nicht antasten zu lassen, sondern auch, nach dem Beispiel der früheren Jahre, manche der gestrichenen Posten unter Hinweis auf den notwendigen Schutz der Grenzen wiederherstellen zu lassen und aus den Sparmaßnahmen der anderen Ressorte zu profitieren.

Sowjetrussische Militärpublizisten, die aus zuverlässigen Quellen schöpfen, weil die Sowjetspionage in allen polnischen Stäben und Amtsstellen ihre Agenten hat, haben ausgerechnet, daß im Jahre 1924 die direkten polnischen Heeresausgaben (ohne Grenzwachkorps) mit den Nachtragsbewilligungen über 40 Proz. des Staatshaushalts verschlangen. Sie nahmen dazu die Ausgaben für die Kriegsindustrie und die Zinsen für die Kriegsschulden und kamen auf den Prozentsatz von 45. Vor einigen Monaten befaßte [illegible] Pjetruschewitsch in der sowjetrussischen Militärzeitschrift „Wojenny Wjestnik" mit der Auswertung statistischen Materials über das polnische Heer. Er kam zu dem Schluß, daß die Heeresleitung, die jetzt eine Armee mit einer Präsenzstärke von 300 000 Mann (einschließlich von 18 000 Offizieren und 44 000 Unteroffizieren) habe, bei einer Mobilmachung 1,5 Millionen ausgebildete Soldaten ins Feld schicken könne.

Das Budget des Kriegsministeriums wurde erst jetzt veröffentlicht. Einzelne Posten zeigen eine auffallende Tendenz zur Verschleierung. Unter den außerordentlichen Ausgaben erscheint der hohe Betrag von 128 Millionen Zloty unter dem vielsagenden Titel „Beschaffungsreserve". Der Unterhalt der immer noch vorhandenen verschiedenen französischen Militärmissionen verschlingt über 1 Million Zloty. Meinungsverschiedenheiten zwischen Sikorski und dem Generalstabschef Stanislaus Haller über die Art der Verwendung einiger solcher Posten und die beabsichtigte Kürzung des Stabsetats veranlaßten Haller, sein Rücktrittsgesuch einzureichen.

Sikorski geht jetzt mit neuen Plänen schwanger. Er greift auf frühere Anregungen der Linksparteien zurück und beabsichtigt, im Gegensatz zu seinem Vorgänger Sosnkowski, für eine Kürzung der Militärdienstzeit einzutreten. Sosnkowski machte vor zwei Jahren aus der Bewilligung der von ihm geforderten zweijährigen Dienstzeit eine Kabinettsfrage. Dem ihm politisch nachfolgenden nahestehenden Führer der polnischen Sozialdemokratie Liebermann antwortete er auf dessen Darlegungen über die Zweckmäßigkeit der einjährigen Dienstzeit, daß unter den Rekruten aus Zentral- und Ostpolen noch immer 70 Prozent Analphabeten seien, die bei einer kürzeren als der zweijährigen Dienstzeit zu brauchbaren Soldaten nicht ausgebildet werden könnten. Sikorski aber will Sosnowskis Errungenschaft preisgeben, wenn der von ihm und dem Unterrichtsminister Stanislau Grabski ausgearbeitete Gesetzentwurf über die obligatorische militärische Ausbildung der Schuljugend angenommen wird.

In verschleierter Form ist die militärische Ausbildung bereits in den höheren Schulen eingeführt, wo in den letzten Monaten auf alle Weise ein starker Druck ausgeübt wurde, sich „freiwillig" zu den überall unter Leitung aktiver Offiziere eingerichteten Ausbildungskursen zu melden. Seit April d. Js. werden alle über 16 Jahre alten Gymnasiasten militärisch gedrillt. Klassengruppen zu zwanzig Mann müssen 6wöchentliche Schießübungen machen. Scharfschießen wurden veranstaltet. Pfadfinderscharen und Schülergruppen der Sokolvereine wurden zu Geländeübungen zusammengezogen. Seminaristen bekamen zu ihren Uebungen Maschinengewehre und einzelne Gruppen wurden mit der Handhabung der Feldgeschütze bekannt gemacht. Aus der Fülle merkwürdiger Nachrichten über die Verstiegenheit dieser Bestrebungen sei nur die Tatsache hervorgehoben, daß ein Teil der Rawitscher Seminaristen während der letzten Schulferien mit Waffen und Munition unter Führung von aktiven Offizieren nach Putzig zog, um an der Ostsee an Uebungen und Manövern teilzunehmen und die Methoden der Küstenverteidigung kennen zu lernen, während die zweite Hälfte der Seminaristen, geführt von Instruktionsoffizieren, in die Karpathen geschickt wurde, wo ihnen Geländekenntnis beigebracht und der Gebirgskrieg gezeigt wurde. Selbst vor den Priesterseminaren macht das Militärspielen nicht halt. Das Priesterseminar in Wloclawec war das erste, das die künftigen Gottesstreiter von einem Offizier der dortigen Garnison militärisch ausbilden ließ.

Nach dem neuen Sikorski-Grabskischen Gesetzentwurf soll die militärische Ausbildung der männlichen Schuljugend in allen staatlichen und privaten Schulen, einschließlich der höheren Lehranstalten, vom 16. Lebensjahre an gesetzlich festgelegt werden. In den Mädchenschulen sollen die Schülerinnen im Sanitäts- und Rettungswesen und in der Soldatenfürsorge (!) ausgebildet werden. Und zu diesem überhitzten militaristischen Wahnwitz bietet der Unterrichtsminister seine Hand!

Der Endzweck dieser polnischen Maßnahmen entspricht der von Frankreich geleiteten Einkreisung Deutschlands in so auffallendem Maße, daß sich weitere Worte erübrigen.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Kultur-Jubiläen.

27. Oktober.

1895. Alfred Nobel, der große Ingenieur und Erfinder, errichtet sein Testament. Er setzt die Zinsen seines Riesenvermögens für jährlich auszuzahlende (Nobel-)Preise aus, für die wichtigsten Entdeckungen oder Erfindungen auf dem Gebiete der Physik, der Chemie, der Medizin und für die besten Leistungen auf dem Gebiete der Literatur und der Friedensbewegung.

Uebe Barmherzigkeit.

Was ihr einem meiner Geringsten tut, das habt ihr mir getan!

Nie ist die Frau erhabener und anbetungswürdiger, als wenn sie mit liebendem Verstehen durch das Leid ihrer Mitmenschen wandert, da leise die Hand auf eine fiebernde Stirn legt, dort voll Güte Tränen trocknet und Hungernde und Dürstende labt. Mit einem Wort, wenn sie Barmherzigkeit übt.

In keinem Falle wirkt sich so das angeborene mütterliche des Weibes aus, als in Verübung der Nächstenfürsorge und Nächstenliebe. Dort wachsen der Frau schönste Tugenden in die Tiefen und in die Breiten.

Nicht spreche ich jetzt von dem zarten Ein- und Mitfühlen in der Menschheit seelische Leiden, das ist ein großes, gewaltiges Kapitel für sich, sondern allein will ich jetzt die rein körperliche Not so vieler Tausender berühren. Da liegt ein reiches Arbeitsfeld! Die ganze wirtschaftliche Lage hat es endlos ausgedehnt.

Und da, liebe Hausfrau, möchte ich dir zurufen: Hast du neben all der Sorge um deine Lieben auch fremder Not gebührend Augen, Ohr und Hand geöffnet? Hättest du oft nicht mehr tun können? Uebtest du immer Barmherzigkeit?

In einem Wohltätigkeitsvortrage äußerte neulich eine bekannte Rednerin: „Wer da sagt, — die ganz große Armut natürlich ausgenommen — er hätte in seinen Kisten und Kästen aber auch nicht ein Stück mehr für andere, der lügt; denn bei ehrlichem Willen zum Helfen haben wir jeder noch ein Stück, das wir für Aermere entbehren können!" Sieh auch du, liebe Hausfrau, einmal in deinen Schränken und Komoden nach, ich bin überzeugt, daß du noch manches entdecken wirst, das deinen notleidenden Brüdern im Winter noch recht gute Dienste leisten wird.

Du mußt dein Wirtschaftsgeld einteilen jetzt, ich weiß es, aber sieh einmal zu, ich bin sicher, daß es anginge. wenn du wenigstens einen Tag in der Woche etwas Fleisch und Gemüse mehr kauftest und eine Mittagsmahlzeit an bedürftige alte Leute und Kranke abgäbest. Fügst du denn noch Suppe, etwas Wurst oder dergleichen für den Abend bei, dann bereitest du einer Menschenseele einen frohen Tag. Und wie gut schmeckt es dir selbst, in dem glücklichen Bewußtsein, jemanden eine Freude gemacht zu haben. Und wieviel Not würde gelindert, handelte eine jede Familie so, übte sie Barmherzigkeit!

Schwerte, den 27. Oktober.

÷ **25jähriges Jubiläum.** Am 23. dieses Monats konnte der Werkmeister Ernst Klose am hiesigen Eisenbahn-Ausbesserungswerk auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Eisenbahn zurückblicken. Dem Jubilar, der sich im gesamten Beamtenkreise des E. A.-W. größter Beliebtheit erfreut, unsere herzlichsten Glückwunsch noch nachträg...).

÷ **Die Einschränkung der Absenderangaben auf Briefen.** Die Absenderangaben auf Briefsendungen will die Post durch eine Aenderung der Postordnung einschränken. Seitdem die Firma auf den Umschlag gedruckt wird, geschieht dies meist an der oberen Rande. Dieser wird jetzt von den Stempelmaschinen der Post beansprucht. Die Marken stehen häufig darunter ,so daß sie von dem Bandstempel nicht getroffen werden usw. Dann soll neuerdings auch der untere Teil der Vorderseite der Umschläge in seiner ganzen Breite mit Angaben über den Absender belegt werden. Die Postbeamten finden dort nicht mehr Bestimmungsort und Wohnungsangabe. Sie können dort auch keine Vermerke mehr anbringen usw. Die Post will deshalb Absenderangaben und Werbeaufdrucke auf einen angemessenen Teil der Vorderseite beschränken. Das linke Drittel scheint ihr dafür ausreichend. Für den Aufbrauch der alten Umschläge soll eine angemessene Frist gewährt werden. Die Handelskreise werden jetzt ersucht, zu dieser Neuerung Stellung zu nehmen.

÷ **Die Unterbrechung der Eisenbahnfahrt.** Das Publikum ist noch vielfach darüber im unklaren, wie oft, wie lange und unter welchen Bedingungen die Fahrt auf Zwischenstationen unterbrochen werden darf. Es sei daher erneut auf die Bestimmungen hierüber hingewiesen. Auf Fahrkarten für einfache Fahrt kann die Reise einmal, auf Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt je einmal unterbrochen werden. Die Geltungsdauer der Fahrkarte wird indes durch die Unterbrechung der Fahrt nicht verlängert, die Dauer der Unterbrechung aber ist innerhalb der Geltungsdauer der Fahrkarte unbeschränkt. Auf Fahrscheinhefte darf innerhalb ihrer Geltungsdauer die Reise beliebig oft und beliebig lange unterbrochen werden. Eine unterbrochene Reise kann auch von einer anderen, dem Endpunkt ihrer Gültigkeit nähergelegenen Station desselben Bahnweges fortgesetzt werden. Der Uebergang auf Anschlußzüge wird, wenn auch infolge des Fahrplanes eine Uebernachtung dazwischen liegt, als Fahrtunterbrechung nicht angesehen.

÷ **Unterschrift auf Zeitkarten.** Inhaber von Zeitkarten müssen vom 1. November an diese mit ihrer Unterschrift versehen. Es gut dies für Monats-, Teilmonats-, Schülermonats- und Arbeiterwochenkarten, im Bezirk der Reichsbahndirektion Berlin auch für die Zeitkarten des Fernverkehrs. Ausgenommen bleiben sonst Bezirke, in denen Vermos-Lichtbildrahmen verwendet werden.

÷ **Lehrgang für die weibliche Jugend.** Am 29. Oktober, abends 7.30 Uhr, beginnt im evgl. Gemeindehaussaal ein kostenloser Lehrgang für die weibliche Jugend. Sämtliche weibliche Jugendlichen im Stadtbezirk Schwerte sowie die Jugend-

---

Die Burg des Glücks.

Roman von F. Arnefeld.

Copyrigth by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Er war kein Freund von Treibjagden. Er vermutete auch, daß im Hagernbachschen Revier, wo seit langen Jahren hindurch niemand ordentlich zum Rechten sah, mit dem Wildbestand nicht viel los sein würde. Aber er begriff, daß sich die Gräfin doch irgendwie für die Gastfreundschaft, die ihre Enkelinnen anderwärts genossen, revanchieren wollte und daß eine Jagd immerhin eine ganz passende Gelegenheit dazu bot. So ging er bereitwillig auf Tintis Ideen ein.

„Du mußt recht bald kommen, damit wir alles gemeinsam mit Merkl besprechen," sagte sie beim Abschied noch dringend. „Wir haben ja gar nicht mehr viel Zeit bis dahin. Wenn es dir recht ist, suchen wir Merkl in seiner Försterei auf. Es ist ein schöner Spaziergang."

Prosper versprach bald zu kommen. Nur in den nächsten Tagen sei es ihm nicht möglich, da er dringende Geschäfte habe. Doch könne ihm Tinti schreiben, wenn sie noch irgendwelche Fragen beantwortet zu haben wünsche.

Im Grunde war ihm die Sache nur lästig und gleichgültig.

Diesmal übersah Diana seinen Gruß nicht. Aber sie erwiderte ihn in einer seltsam unsicheren hastigen Weise und eilte dann sofort mit fluchtartiger Hast an den Wagen, in dem Amaranth bereits Platz genommen hatte. Tinti, der nichts entgangen war, folgte verstimmt.

Diana war während der Heimfahrt so zerstreut, daß sie weder Tintis Schweigen, das noch hochmütiger als sonst war, noch Amaranths traurige Miene beachtete.

Und doch sehnte sich die kleine warmherzige Amaranth heute nach einem aufmunternden Wort. Denn sie hatte den ersten tiefen Schmerz ihres jungen Lebens erfahren. Dr. Markhof, den sie für ihren aufrichtigsten Freund auf der Welt hielt, hatte sich heute kaum um sie bekümmert. Ja, er war ihr sogar zweimal ganz absichtlich ausgewichen.

Die Tränen standen Amaranth sehr nahe, so oft sie daran dachte. Vergeblich zerbrach sie sich den Kopf, was sie ihm getan habe. Es fiel ihr absolut kein Grund für seine Kälte ein.

19. Kapitel.

Nun war Prosper schon zum dritten Mal zu Ebereichens nach Dansberg gefahren, um den Majordomus Pipermann zu treffen.

Aber das erstemal war Pipermann nach der Kreisstadt gefahren, von wo er mit dem Nachtzug heimkehrte. Das zweitemal war er krank und lag stockheiser mit Fieber und Kopfschmerzen zu Bett und das drittemal war er durch Fremde in Anspruch genommen, denen er die berühmten historischen Schätze des Hauses zeigte.

„Das kann nämlich keiner wie er," sagte die Gräfin Ebereichen lächelnd. „Er hat die ganze Geschichte unserer Familie im kleinen Finger und weiß von jedem Schild, wer ihn ziliert, von jeder Rüstung, wer sie gemacht und wer sie getragen hat. Auch in der Bildergalerie ist er merkwürdig orientiert. Er weiß die Schulen, den Stil, die Zeitepoche jedes Bildes genau bis auf den Geburts- und Todestag des Malers. Und wenn er diese Weisheit, die ihn sicher die Nächte vieler Jahre gekostet hat, wieder einmal vor Fremden auskramen kann, ist er glücklich und findet sobald kein Ende. Ich fürchte, lieber Prinz, Sie sind abermals umsonst gekommen! Darf ich fragen, was sie eigentlich von Pipermann zu erfahren wünschen?"

Prosper sah die alte Dame, die eine Freundin seiner verstorbenen Mutter und ihm selbst allzeit gütig gesinnt gewesen war, einen Augenblick unschlüssig an.

Sollte er sich ihr anvertrauen? Vielleicht konnte er von ihr so gut wie von dem Majordomus erfahren, was er wissen wollte.

Aber er verwarf den Gedanken sogleich wieder. Nein, die Frau, die er bei aller sonstigen Herzensgüte doch lieber den einzigen Sohn hatte fallen lassen, als eine bürgerliche Schwiegertochter in die Arme zu schließen, die würde nicht begreifen, wie man um die Ehrenrettung einer Gesellschafterin so viel aufhebens machen konnte.

„Es handelt sich um eine Aufklärung, die ich von ihm allein erlangen kann," antwortete er errötend. „Darf ich es morgen noch einmal versuchen, oder werfen Sie den Zudringlichen hinaus, Gräfin?"

„Aber, lieber Prosper, welche Frage! Ich freue mich doch immer, Sie zu sehen! Ich werde Pipermann auftragen, Sie morgen zu erwarten."

Diesmal erwartete der Majordomus Prosper schon in der Halle, als er gegen neun Uhr in Dansberg anlangte. Er erschöpfte sich in Entschuldigungen, daß Durchlaucht seinetwegen so oft vergebens die Fahrt gemacht und fragte schließlich, womit er dienen könne.

„Es handelt sich um eine Auskunft," sagte Prosper, „strengen Sie ihr Gedächtnis an, lieber Pipermann. Sie haben doch damals in der Udohöhle das Decken der Tafel überwacht und waren sicher stets in der Nähe. — —

„Gewiß, Durchlaucht. Ich verließ den Schloßhof keinen Augenblick von dem Moment an, als die Tafel dort aufgestellt wurde, bis die Herrschaften sie wieder verließen."

„Das ist gut. Dann müssen Sie auch wissen, wer vor Beginn des Mahles sich dort zu schaffen machte. Wie Sie sich erinnern werden, wurde unter der Tasse des Fräulein v. Dieten nachher ein Brief gefunden, der zu peinlichen Bemerkungen führte. Dieser Brief muß während des Tafeldeckens von jemand dorthin praktiziert worden sein, vielleicht von einem Diener, den man bestochen hat."

„Das ist ausgeschlossen, Durchlaucht! Wir haben nur erprobte Leute aus Dansberg, von denen sich keiner bestechen lassen würde, dafür stehe ich ein!"

„Aber irgendeiner muß es getan haben! Vielleicht war jemand von den geladenen Herren dort?"

Pipermann dachte einen Augenblick nach.

„Ja," sagte er dann, „Graf Hilden kam für einen Augenblick hin, kurz bevor die Herrschaften erschienen. Die Tafel war bereits gedeckt. Er kam in Begleitung der Komtesse Titz-Obronsky, sie besahen das Arrangement. Und jetzt erinnere ich mich auch: Graf Heider sollte ursprünglich neben Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Abelsperg sitzen, wo dann Herr v. Knude saß, während der Graf zwischen Komtesse Wilderich und Fräulein v. Dieten saß. Ich wunderte mich noch darüber. Ich dachte, es sei ein Irrtum oder die Herren hätten sich selbst so geeinigt."

„Vielleicht hat ein Diener die Tischkarten zufällig verwechselt?"

„Verzeihen, Durchlaucht, aber das ist in diesem Falle ausgeschlossen. Ich selbst habe die Karten aufgelegt, und zwar genau nach der Liste, welche mir die Frau Gräfin gab."

„Man kann sich irren —"

„Gewiß! Aber ich bin seit fünfundzwanzig Jahren Haushofmeister auf Neu-Dansberg und ein solcher Irrtum ist mir noch nie passiert! Auch erinnere ich mich ganz genau, die betreffenden Karten richtig gelegt zu haben. Die Herrschaften können sich nur selbst anders geeinigt haben."

Prosper dankte für die Auskunft und entfernte sich, eine finstere Falte auf der Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

pflegerinnen, Hortnerinnen, Fürsorgerinnen und Freunde der Jugend werden gebeten, sich recht zahlreich an dem Lehrgang zu beteiligen.

÷ **Zugunsten der Uebergangsreisenden** wird ab 1. November der Personenzug 601 später gelegt. Hagen ab 10.53 nachm., Westhofen an 11.05, ab 11.06; Schwerte an 11.13, ab 11.19; Fröndenberg an 11.47; Westwig an 1.26.

÷ **Als Reformationsfestspiel** wird am Montag, den 2. Nov., nachm. 4 Uhr für Schüler und abends 8 Uhr für Erwachsene im Gemeindehaus „Glaube und Heimat" aufgeführt. „Glaube und Heimat" ist kein Tendenzstück, sondern eine Dichtung von hohem künstlerischen Wert, die von der „Evgl. Landesbühne", einem Zusammenschluß evangelischer Berufsschauspieler, sicherlich zu einer vollendeten Darstellung gelangen wird. Ueberall, wo „Glaube und Heimat" aufgeführt wurde, hat es tiefen Eindruck hinterlassen, und es sollte keiner versäumen, diese fesselnde, ergreifende Tragödie zu sehen. Leider kann dies Reformationsfestspiel nur an einem Abend aufgeführt werden. Da das vorige Festspiel an zwei Abenden vollständig ausverkauft war, empfiehlt es sich dringend, sich rechtzeitig Karten zu besorgen, die zum Preise von 1 ℳ in den hiesigen Buchhandlungen, auf dem Evgl. Gemeindeamt, bei Küster Michel und den Mitgliedern des Evangel. Vereins junger Mädchen zu haben sind. Es werden nur soviel Karten ausgegeben, wie Plätze vorhanden sind.

÷ **Die Vortragsvereinigung** macht noch einmal darauf aufmerksam, daß Dr. Ludwig Wüllner aus Berlin am Freitag abend 8 Uhr im Evgl. Gemeindehaus aus klassischen Dichtungen vortragen wird. Das Programm liegt jetzt vor und bringt Gedichte von Goethe und Schiller, einige Szenen aus Lessings „Nathan" und zum Schluß das Märchen von Andersen „Der Schweinehirt" — ein Meisterstück Lessingscher Vortragskunst. Es ist ein Ereignis ersten Ranges, daß Wüllner nach Schwerte kommt, und ihn zu gewinnen, war der Vortragsvereinigung nur unter großen finanziellen Opfern möglich. Trotzdem ist die Vortragsvereinigung bemüht gewesen, die Eintrittspreise auch diesmal so niedrig wie möglich zu bemessen, damit recht viele an dem genußreichen Abend teilhaben können. Die Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen, sind bei Braus, Saatmann und Neumann zu haben und kosten 2 ℳ, für Inhaber von Grundkarten 1 ℳ; die letzteren müssen am Saaleingang mit der Vortragsfolge die Grundkarte vorzeigen. Schülerkarten zum Preise von 1 ℳ gibt es nur an der Abendkasse.

÷ **Wiedersehensfeier ehem. 21er.** Wie bereits berichtet, begehen die ehem. Kameraden des aktiven Reserve- und Landwehr-Inft.-Regiments Nr. 21 am 7. und 8. November d. Js. (nicht, wie erst gemeldet, am 1. Nov.) in Dortmund eine Wiedersehensfeier. Alle ehem. 21er von Schwerte und Umgegend werden auch an dieser Stelle auf die Feier hingewiesen. Im Laufe der nächsten Woche findet eine Zusammenkunft zwecks Besprechung über eine gemeinsame Teilnahme statt. Tag und Stunde dieser Zusammenkunft wird noch durch Inserat in dieser Zeitung bekanntgegeben.

÷ **Der Wilhelmsplatz** steht seit einigen Tagen im Zeichen der morgigen Kirmes. Jung und Alt ist schon Gelegenheit gegeben, sich nach Herzenslust auszutummeln. Da sind zunächst Hoppes Roll-Tonnen. Ein Lach-Kabinett nur sich. Jeder Kirmesbesucher muß diese nicht nur gesehen, sondern darin einmal spazieren gegangen sein. Für korpulente Personen wären sie einmal besonders gut, wenn man im Gewicht ein wenig verlieren will. Eine gleiche Anziehung auf das Publikum hat das Haus der drei Abnormitäten, drei Kontraste, wie sie im Leben wohl niemand zu gleicher Zeit gesehen haben dürfte. Besonders interessant ist der Knipperdolling, ein 18jähriger Zwerg, der kaum drei Käse hoch ist. Im Gegensatz nicht zu diesem, sondern zu jedem normalen Menschen ist der Riese, der noch im Wachstum begriffen ist. Ferner die 15jährige Lene mit einem Gewicht von 320 Pfund. Ueber ihr Auftreten wird jeder erstaunt sein. — Noch eine Reihe anderer Buden bietet jedem Kirmesbesucher reiche Abwechselung.

÷ **Vertriebene Deutsche als Sprachlehrer.** Erlaubnisscheine zum Erteilen von Privatunterricht wurden im Kriege vertriebenen Deutschen ohne die sonst vorgeschriebenen Zeugnisse erteilt, wenn sie nach langem Aufenthalt im Ausland die fremden Sprachen beherrschten. Der Volksbildungsminister erklärt jetzt, nichts dagegen einzuwenden, wenn jetzt älteren vertriebenen Deutschen Privatunterrichtserlaubnisscheine erteilt werden. Bei Erteilung der Scheine an Lehrkräfte der Berlitzschulen soll die Regierung entscheiden, welche wissenschaftliche Befähigung von dem Leiter und dem Lehrer neben der sittlichen Würdigkeit zu fordern ist. Bisher sollte die Erlaubnis Angehörigen der mit uns kriegführenden Staaten in der Regel versagt werden. Dies wird jetzt dahin eingeschränkt, daß sie nicht Ausländern erteilt wird, von denen man annehmen muß, daß sie ihre Lehrtätigkeit zu politischen Zwecken mißbrauchen, besonders in den Grenzgebieten.

÷ **Soviel Ratten wie Menschen.** Nach einem Bericht der englischen Zeitung „Times" ist der Schaden, den die Ratten in England und Indien verursachen, außerordentlich groß. Man schätzt die Zahl der Ratten in Indien allein auf 800 Millionen. Der Schaden, den sie dort in den letzten 20 Jahren angerichtet, ist fünfmal größer, als Indiens Nationalschuld vor dem Kriege betrug. Man nimmt an, daß in Indien jährlich über eine halbe Million Menschen an den von den Ratten verbreiteten Krankheiten zugrunde geht. In Deutschland richtet jede Ratte das Volksvermögen um 4.50 ℳ. Darum immer wieder: Tötet jede Ratte!

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 26. Oktober. Das gestrige Teiltief über Ostdeutschland ist nordostwärts abgezogen; ein neuer Tiefdruckausläufer ist über Großbritannien vorgedrungen,** der dort bei starken Südwinden überall erneute Regenfälle verursacht. In Deutschland war es heute früh bei mäßigen südwestlichen Winden und 7—10 Grad Wärme wolkig, aber trocken; nur in Schlesien und Südbayern heiter und kühler. — Wetteraussichten bis Mittwoch: Veränderlich, zeitweise Regen und mild bei vielfach frischen südwestlichen Winden.

÷ **Schüren,** 27. Okt. Tod durch Ueberfahren. Sonntag abend gegen 6 Uhr wurde der Maurer Ernst Winters aus Schüren, Haldenstraße-Erlenbach, von einem aus der Richtung Aplerbeck kommenden Personenzug auf der Südbahn in der Sulpke, Berghofen, überfahren. Der Unglückliche muß sich auf dem Nachhausewege befunden und die Bahngleise überschritten haben, als der Zug von Hörde aus an ihm vorbeigefahren war, so daß er auf den von Aplerbeck kommenden Personenzug zulief, von dem er gefaßt und überfahren wurde. Die Leiche wurde zur Schürener Leichenhalle befördert. Der Verunglückte hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

÷ **Hachenen,** 27. Okt. Es bleibt noch beim alten. Unser Schulsystem sollte einem größeren System angegliedert werden, bleibt aber bis auf weiteres als zweiklassig bestehen. Der Kampf um das Bestehenlassen ist nicht leicht gewesen, er wird wieder aufgenommen werden, wenn man unser Schulwesen hier schmälern will. Früher vorgenommene Umschulungen sind zum Nachteil von Hachenen erfolgt. — Die hier lange Jahre tätigen Lehrpersonen sind erkrankt.

÷ **Wellinghofen,** 27. Okt. Schulzusammenlegung. Vor einigen Tagen sind die Schulsysteme Wellinghofen-Holtbrügge zusammengelegt. Die zurückgegangene Kinderzahl hat dazu gezwungen. Im Interesse der Kinder liegt es, ein achtklassiges Schulsystem besuchen zu können. Einige weitere Schulwege mögen geschaffen sein, aber viele Schüler in anderen Bezirken haben weitere Wege zurückzulegen.

÷ **Wellinghofen,** 27. Okt. Von der Feuerwehr. Am Sonntag vormittag fand unter Leitung des Oberbrandmeisters Rebbe die letzte diesjährige Uebung der freiwilligen Feuerwehr des Amtes Wellinghofen statt. Die Mitglieder waren fast sämtlich erschienen. Eine gute Schul-Uebung konnte man feststellen. Durch den erbauten Steigerturm ist der Wehr ein großer Dienst erwiesen worden. Die Wehr besteht aus Arbeitern, Handwerkern und Landwirten; sie erfreut sich des besten Ansehens. An die Bürger des Amtes wird die Bitte gerichtet, die Wehr zu unterstützen, wo es möglich ist. Wird von den Mitgliedern eine Jahreskarte angeboten, so sage man nicht nein.

÷ **Brücherhof,** 27. Okt. Bauten. Der Gemeinnützige Bauverein kommt nun zum Bauen. Er baut zum Teil das vom Landwirt Wienke gen Steffen zu Benninghofen von der Gemeinde Wellinghofen erworbene Grundstück, gelegen in Loh neben der Wirtschaft Mohr, Loh. Hoffentlich kann er das ganze Grundstück bebauen.

Die Weltreise des Grafen Luckner.

Graf Felix von Luckner will die Welt umsegeln. Diesmal wird der berühmte Kommandant des „Seeadler" keine Kriegs- u. Abenteurerfahrt durch Minenfelder und Blockadegürtel unternehmen, sondern seine Fahrt gilt friedlichen Zielen. Er wird mit einem stattlichen Viermastschoner, in den die Flettnerschen Rotoren eingebaut werden, alle bedeutenden Auslandshäfen anlaufen, um Deutschlands Namen wieder Weltgeltung zu verschaffen. Und Luckners Name bürgt für einen vollen Erfolg. Dies beweist schon Amerika, das mit großer Spannung Luckners Besuch entgegensieht. 15 000 Luckner-Verehrer in SanFranzisko schreiben an den Grafen, er möge doch auch sie besuchen: „Ganz Amerika ist luckner toll und fragt: Wann kommt er denn nun? Wird er auch zu uns kommen? In allen großen Städten und in allen pazifischen Häfen, die er berühren wird, werden triumphale Empfangsfeierlichkeiten veranstaltet werden." 10 000 Mark schickten die Neuseeländer, bei denen er zwei Jahre in Kriegsgefangenschaft lebte, dem Grafen, auf daß er seinen Besuch beschleunige. Auch aus anderen Ländern, um einige zu nennen, seien Japan und China erwähnt, regnen die Einladungen, so daß es schon heute feststeht, **die Weltreise des Grafen wird** eine Triumphfahrt werden, die das deutsche Ansehen in hohem Maße heben wird.

Wer hätte nicht ein brennendes Interesse daran, daß dies geschieht! Von diesem Ansehen hängt der deutsche Weltmarkt ab, und wenn dieser blüht, hat der deutsche Arbeiter Lohn und Brot. Darum kommt der Lucknerfahrt solch ungeheuer große Bedeutung zu, daß ein jeder, gleich welchen Standes oder politischer Anschauung, für diese Fahrt werben sollte. Erfreulicherweise ist das Verständnis für deutsche Lebensnotwendigkeiten groß. Besonders bei der deutschen Jugend, die ja Luckners Buch „Seeteufel" sozusagen verschlungen hat. Vor allem besteht der brennende Wunsch, mit Luckner mitzufahren. 1600 junge Leute, darunter 500 Mädel, haben sich zur Mitfahrt bei Luckner gemeldet. Eine begeisterte Mädchenschar aus Westfalen will Luckners Schiff mit blumengeschmückten Tauen aus dem Hafen ziehen. Ein kleines Mädchen hat davon gelesen, daß Luckner einst, der Not gehorchend, 14 Pfannkuchen entwendete. Um den Grafen in Zukunft vor solchen Abwegen zu bewahren, will das brave Kind auf dem Schiff das Amt der Pfannkuchenbäckerin übernehmen. Leider kann Graf Luckner all' die Wünsche der deutschen Jungen und Mädchen nicht erfüllen, obgleich er eine stattliche Anzahl Schiffsjungen mitnimmt.

Die Weltreise wird voraussichtlich im März nächsten Jahres angetreten werden. Sie geht zunächst am europäischen Kontinent entlang nach Südspanien, von dort nach Neuyork, alsdann um Mittel- und Südamerika herum nach San Franzisko und von dort durch den Stillen Ozean, durch die Inselwelt von Polynesien über Neuseeland und Australien nach Hinter- und Vorderasien, durch den Indischen Ozean zum Kap der guten Hoffnung und um ganz Afrika herum wieder nach Europa. Auf dieser großen Reise wird Graf Luckner durch Vorträge, wie er sie bisher mit bestem Erfolge in Deutschland, Schweden, Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei gehalten hat, durch Vorführung seines Schiffes und Veranstaltungen an Bord dazu beizutragen versuchen, dem deutschen Volke das frühere Ansehen und das alte Vertrauen wiederzugewinnen. Die ritterliche und aufrechte Art des Grafen und vor allem der sportliche Geist, der seine Vorträge beseelt, werden ihre Wirkung auch auf das uns bisher noch feindlich gesinnte Ausland nicht verfehlen; war es doch gerade diese seine Art, die ihm schon während des Krieges die Anerkennung und Bewunderung seiner Feinde errang.

Aber der Graf muß auch das deutsche Volk hinter sich haben. Es muß mit Verständnis und warmer Anteilnahme seine Fahrt begleiten und werbend für seine vaterländischen Ideen eintreten. Luckner hat seinem Schiff den Namen „Vaterland" gegeben. Möge es ein „glückhaft Schiff" werden, zum Besten unseres Vaterlandes!

Der Bergmann im ewigen Eise.

Gefrorene Kohlenflöze.

Spitzbergen, das vor kurzem Norwegen einverleibt wurde, erhält seine besondere wirtschaftliche Bedeutung durch die ausgedehnten Kohlenfelder, die in Flözen von einer Mächtigkeit bis zu vier Meter Höhe die Inselgruppe von einem bis zum anderen Ende durchziehen.

Diese Kohlendistrikte im Nördlichen Eismeer unterscheiden sich in jeder Beziehung von denen anderer Länder. Es ist, als seien sie vom Mond gefallen. Schon das äußere Drum und Dran zeigt dem Auge des Beschauers Ungewöhnliches. Der Bergmann, der den Schacht verläßt, bietet nicht den Anblick eines schweißtriefenden, schmutzbedeckten Arbeiters, wie wir ihn in anderen Grubenbezirken zu sehen gewohnt sind. Und ebenso wenig entrollt sich hier das jammervolle Bild der schwarzen, elenden Häuschen und des Kohlenschmutzes, durch den wir in den Straßen Oberschlesiens, des Rheinlandes und Westfalens zu wandern gezwungen sind. Ueber blauen Eisfeldern strahlt die Riesenscheibe der Sonne, oder es breitet sich darüber das Halbdunkel der Polarnacht.

Und noch ein anderes! Man fährt hier nicht in die Gruben ein, um in der Unendlichkeit abgrundtiefer Schächte zu versinken, sondern man steigt gemächlich hinab. Auf einem bequemen Saumpfad oder, wie in der Advent Bai, vermittels der Drahtseilbahn gelangt man zu der inmitten eines Berges geöffneten Einfahrt. Man tritt ein und sieht mit Staunen, daß das Innere der Grube schneeweiß ist. Die Steinkohle ist zwar auch hier schwarz, wie es sich für eine richtige Kohle schickt, schwarz wie die Nacht, oder die Sünde. Aber Galerien und Gänge sind weiß, und wenn man mit der Karbidlampe darin umherwandert, so entsenden Wölbungen und Wände kristallene Blitze. Eis und Schnee!

Die Förderung bietet angesichts der leichten Abbaumöglichkeiten keine Schwierigkeiten. Die geförderte Kohle wird vermittels der Drahtseilbahn unmittelbar zum Damper befördert, während der Winterzeit jedoch auf die Halde geschüttet, die wenige Schritte von der Einfahrt entfernt gelegen ist. Die Förderung bedingt deshalb auch nur ein Fünftel oder ein Sechstel der Kosten, die in Europa erforderlich sind. Wenn anerswo die durchschnittliche Tagesleistung eines Bergmanns 0,8 bis 1 Tonne Kohle beträgt, so stellt sie sich hier im Mittel auf 5 bis 6 Tonnen, dank der Leichtigkeit der Förderarbeit.

Hierdurch erklärt es sich auch, daß sich die Aufmerksamkeit der Welt trotz der gewaltigen Entfernungen und der Widrigkeit der Temperaturverhältnisse mehr und mehr den Kohlenschätzen Spitzbergens zuwendet. Heute fördern diese Gruben nicht mehr als 100- bis 200 000 Tonnen im Jahr. Sie würden aber eine ungleich reichere Förderung ergeben, wenn die die Gruben ausnutzenden Gesellschaften über größeres Kapital verfügten, das ihnen gestatten würde, die Lagerverhältnisse besser auszugestalten und von der Grube zum Meer neue Verkehrswege zu bauen. Das Meer ist hier nur vier Monate im Jahr eisfrei. Das Problem des Transportes ist deshalb ungleich wichtiger als das der Förderung selbst.

Der Reichtum der Kohlenlager ist im übrigen unschätzbar. Würde doch beispielsweise eine einzige Konzession in der Bai von Braganza, die heute in schwedischen Händen ist, bei richtiger Ausnutzung eine Milliarde Tonnen Kohle ergeben, d. h. den Brennstoffverbrauch Schwedens für dreihundert Jahre decken. Und noch reicher ist die norwegische Konzession in der Advent Bai. Während aber Schweden entschlossen ist, das für die Erschließung notwendige Kapital im eigenen Lande aufzubringen, trägt man sich in Norwegen mit dem Gedanken, die Ausnutzung der Gruben fremden Kapitalisten zu überlassen. -th-

---

Aus den Provinzen.

Das Urteil im Lend-Prozeß.

Dortmund, 27. Okt. Der Vorsitzende verkündete gestern nachmittag, nachdem der Staatsanwalt und die Verteidiger das Wort ergriffen hatten, das Urteil wie folgt: Lend erhielt 7 Monate Gefängnis und 5000 ℳ Geldstrafe, Bentmann 7 Monate Gefängnis und 3000 ℳ Geldstrafe und Gottwald 4 Monate Gefängnis, während der Angeklagte Wolff freigesprochen wurde.

Schiedsspruch im Straßenbahnerstreik.

Dortmund, 27. Okt. In der Gesamtstreitigkeit der Straßenbahner Rheinlands und Westfalens wurde gestern unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters folgender Schiedsspruch gefällt:

1. Der bisherige Lohntarif wird bis zum 14. Oktober 1925 verlängert.

2. Ab 15. Oktober 1925 wird der Spitzenlohn um 4 Pfennig je Stunde erhöht. Die übrigen Lohnsätze verändern sich im gleichen Verhältnis.

3. Die Zulage für Kassenschaffner und Fahrscheinausgeber wird ab 15. Oktober 1925 um 10 Pfennig je Stunde erhöht.

4. Diese Regelung kann mit monatlicher Frist erstmalig zum 28. Februar 1926 gekündigt werden.

5. Die Arbeit wird in den bestreikten Betrieben umgehend wieder aufgenommen unter Ausschaltung beiderseitiger Maßregelungen.

6. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 28. Oktober 1925.

Keine 700-Jahrfeier der Stadt Hamm.

Hamm, 27. Okt. Auf Antrag des Magistrats beschlossen in Gemäßheit der von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite geltend gemachten Einwände gegen eine mit Kostenaufwand verbundene öffentliche Feier der Stadtverordneten, von der 1926 vorgesehenen 700-Jahrfeier der Stadt Hamm grundsätzlich abzusehen. Eine Feier kleineren Umfangs unter Beteiligung beschränkter Kreise der Bürgerschaft wurde als untunlich bezeichnet. Die bereits an Anfang genommene Festschrift soll fertiggestellt und zu den Selbstkosten verkauft werden. In dieser soll ausdrücklich vermerkt werden, weshalb einer Feier unterblieb.

Tödlicher Unfall.

Hamm, 27. Okt. Auf der Zeche „de Wendel" ist am Donnerstag der Reparaturhauer Andreas Keller im Schacht tödlich abgestürzt. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie; glücklicherweise sind die Kinder bis auf eines erwachsen.

Herabsetzung der Brotpreise.

Hamm, 27. Okt. Durch Beschluß der hiesigen Bäckerinnung ist der Brotpreis, ebenso wie in vielen anderen Orten Westfalens, herabgesetzt worden. Die Ermäßigung drückt sich jedoch nicht im Preise selbst aus, sondern durch Erhöhung des Brotgewichts um ein halbes Pfund. Das große Graubrot wiegt demnach von jetzt ab rund 5½ Pfund. Das Kasseler Brot hat ein Gewicht von etwa 5 Pfund und 100 Gramm. Beide Brote kosten je eine Mark. Das kleine Graubrot hat ein Durchschnittsgewicht von 2¾ Pfund, das kleine Kasseler Brot ein solches von 1300 Gramm. Die kleinen Brote kosten je 50 Pfennig. Die Erhöhung des Brotpreises entspricht einer Herabsetzung des Preises um 10 Prozent.

Wieder ein Einbruchsdiebstahl.

Sundwig, 27. Okt. In der Sonntagsnacht sind Spitzbuben in das Graumannsche Ladengeschäft an der Hauptstraße eingedrungen. Die Diebe haben die Scheibe eingedrückt und Anzüge usw. gestohlen. Polizei und Landjäger suchen eifrig nach den Langfingern. — Auch am Westiger Bahnhof soll vergangene Nacht eingebrochen worden sein.

Die Gründung des Reformgymnasiums.

Werdohl, 27. Okt. Einem lang empfundenen Bedürfnis Rechnung tragend, ist in gemeinsamer Sitzung des Schulvorstandes der Rektoratschule und der Finanzkommission beschlossen worden, die hiesige Rektoratschule in ein Reformgymnasium umzuwandeln. Durch einen eingehenden Vortrag von berufener Seite wurden die eingehenden Vor- und Nachteile der einzelnen höheren Schulen klargelegt. Es erfolgte eine lebhafte Aussprache, die den oben angegebenen Erfolg zeitigte. Die neue Einrichtung soll am 1. April 1926 ins Leben treten. Weil der Lehrkörper der zeitigen Rektoratschule nicht beibehalten werden kann, soll ein allmählicher Abbau dergestalt erfolgen, daß die Lehrpersonen in freiwerdende Stellen der Volksschule einrücken. Rektoratschullehrer Twittenhof wird voraussichtlich Rektor an der evangelischen Schule in Eveking werden und trit an dessen Stelle ein Akademiker mit neusprachlichen Befähigungen. Diese Umgestaltung wird allseitig mit Freuden begrüßt werden. Sie bedeutet einen beträchtlichen kulturellen Fortschritt.

Ermittelte Diebesbande.

Siegen, 24. Okt. Die Diebstähle, die seinerzeit bei Birkelbach und Henk hinter dem Schlachthaus ausgeführt wurden, wobei den Tätern ein Motor, Treibriemen, Transmission, Bohrer usw. in die Hände fielen, haben ihre Erledigung gefunden. Als Täter wurden die Arbeiter K. W. und W. H. von hier ermittelt. — In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde in dem Geschäft Wurm in der Oststraße ein Einbruch verübt. Als Täter wurde der Arbeiter A. W. von hier ermittelt und dem Amtsgericht hier zugeführt. Der seinerzeit bei Wollenweber, Poststraße, verübte Einbruch ist auch von A. W. ausgeführt worden. Zum Teil sind die gestohlenen Sachen den Geschädigten zurückgegeben worden.

Erfolg bei Ausgrabungen.

Schmallenberg, 27. Okt. Auf dem 657 Meter hohen Winzerberge sind in den letzten Wochen umfangreiche Ausgrabungen unter Leitung von Dr. Stieren vom Landesmuseum in Münster vorgenommen worden. Die Ausgrabungen dienen der Erforschung der ehemaligen Wallburg, die vor tausend Jahren den Gipfel des Berges krönte. Die Ausgrabungen hatten einen vollen Erfolg und ermöglichten ein umfassendes Studium der Burganlage.

Ungetreue Angestellte.

Bacharach, 27. Okt. Ein Posthelfer und eine Kriegerwitwe, die beim hiesigen Postamt angestellt waren, entnahmen der Postkasse insgesamt

**Willst du deinen Husten stillen,
nimm Fays Sodener Pastillen.**

11 200 ℳ und verdeckten dies durch falsche Buchungen. Bei der Hochzeit des Hauptbeteiligten wurden die Verfehlungen eingestanden. Die Beteiligten erklärten sich bereit, die entwendeten Summen sicherzustellen. Sie wurden ihres Dienstes enthoben, befinden sich aber auf freiem Fuß.

Ein seltsamer Gast am Niederrhein.

Kamp, 26. Okt. In den letzten Tagen hielt sich an einem Gewässer in der Nähe von Wintfort im Kreise Moers ein schwarzer Storch auf, der auf der Durchreise war. Zum letzten Male wurde diese Art in jener Gegend im August 1921 beobachtet. Leider zählt der Schwarz- oder Waldstorch nicht mehr zu den rheinischen Brutvögeln. Um 1880 hat ein Paar einmal versucht im Mühlenbusch bei Worringen und um 1885 im Dämmerwald bei Wesel zu horsten. In beiden Fällen wurden die Vögel von Frevler belästigt, daß sie Horst und Brut aufgaben. Die Folge war, daß diese Art aus der einheimischen Brutvogelwelt verschwunden ist.

Ueberfall.

Medebach, 26. Okt. Der Landwirt Fritz Baubel wurde, als er Montag abends 7 Uhr vom Felde heim kam, von zwei unbekannten Männern überfallen und derart mißhandelt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

—oo—

Wie entwickelt sich das Wanderwesen?

Von Regierungsrat Dr. Sturm, Arnsberg.
(Nachdruck verboten.)

Als durch die Entstehung unserer Großstädte und die riesenhafte Entwicklung der Industrie das deutsche Volk körperlich und geistig zurückging, die Fühlung mit der heimatlichen Scholle verlor und die Sitten seiner Väter vergaß, da erscholl der Ruf: „Zurück zur Natur", und es entstand unsere Jugend- und Wanderbewegung.

Ueberschauen wir heute ihre kurze Entwicklungsgeschichte, so dürfen wir mit freudigem Stolze feststellen: Es geht vorwärts! Zwar hat es nicht an Fehlschlägen und Irrtümern gefehlt, aber der gesunde Organismus hat alle Kinderkrankheiten überwunden.

Wie sahen unsere ersten Herbergen aus? Wie hat der Durchschnittsbürger im geheimen darüber gelächelt! Heute schließen wir die alten Ställe, Scheunenböden und Rumpelkammern und weihen jedes Jahr Hunderte neuer, musterhafter Herbergen ein, und jede von ihnen ist ein Werbemittel, das Tausende für unsere gute Sache gewinnt. Heute lächelt der Bürger nicht mehr über uns, sondern er staunt, ist begeistert, bewilligt Mittel und hilft neue Herbergen gründen. Schon strebt jeder Verband, ja jeder größere Verein nach einem eigenen Jugendheim. Auch unsere Städte und Landkreise haben ihre Aufgabe erkannt. Jedes Jahr werden von ihnen höhere Mittel für Jugendpflege bewilligt und an der See und im Gebirge bauen sie Erholungsheime für ihre Jugend.

Bei dem Bau unserer Herbergen und Heime ist bisher ziemlich willkürlich verfahren worden, weil es an Erfahrungen und Richtlinien fehlte. Deshalb sind Mißgriffe nicht ausgeblieben. Wünschenswert wäre es daher, wenn in Zukunft Preisausschreibungen veranstaltet würden für gute Entwürfe, damit unsere tüchtigsten Baumeister Interesse für dieses neue Gebiet bekommen.

Auch das Wandern hat sich günstig entwickelt, besonders nach der qualitativen Seite hin. War es zuerst nur eine Abkehr von der falschen Kultur der Großstadt und eine Rückkehr zu einfachen, natürlichen Lebensgewohnheiten, so wurde es bald ein bewußtes Suchen nach echtem, deutschem Volkstum. Uralte Volkssitten wurden der Vergessenheit entrissen und neu belebt, längst verklungene Weisen erschallten wieder auf der Landstraße und in den Dörfern. Stadt und Land, bisher entfremdet, traten sich wieder näher. Eine kurze Zeit der Krise, in der das Wandern zur Modesache wurde und viele „Wanderflegel" wie Karnevalsgestalten über Land zogen, war bald überwunden. Dann kam die Zeit, in der sich die in der Jugendbewegung schöpferischen Kräfte regten und sich in der Kunst, in der Wissenschaft und im Wirtschaftsleben betätigten. Leider ist dieses Häuflein aufstrebender junger Menschen, gemessen an der übrigen Jugend, bisher für sie zu beschränkt. Deshalb wurden im Bezirk Arnsberg in allen größeren Städten mehrjährige wissenschaftliche Kurse eingerichtet, in denen der Jugend das geboten wird, was sie für das Wandern nötig hat. Dort führen Fachleute die Wanderer ein in das Klima und die Geologie der Heimat, machen sie bekannt mit dem Pflanzen- und Tierleben derselben und bauen schließlich auf dieser Grundlage die ganze Geschichte, die Kunst und das Wirtschaftsleben des Menschen auf. So wächst in diesen Kursen ein Führerstamm heran, der später die Wanderungen der gesamten Jugend mit Inhalt füllen soll. Jeder Wanderer soll mehr oder weniger ein Heimatforscher sein, dann erst hat er den richtigen Genuß vom Wandern und dann erst erwacht die richtige Heimatliebe!

Das Wanderwesen kann sich nur dann weiter entwickeln, wenn die Bahnverhältnisse unseres Bezirks besser organisiert werden. Es muß erreicht werden, daß Samstag nachmittags aus dem Herzen des Industriegebietes eine Anzahl Sonderzüge nach allen wanderwichtigen Gebieten läuft: also z. B. die Volme, die Lenne, die Ruhr aufwärts, ebenso ins Münsterland, an die Möhnesperre. Sonntag abends laufen die Züge in umgekehrter Richtung. Für diese Züge werden nach allen Richtungen billige Sonntagskarten ausgegeben. Der Ruhrsiedlungsverband sowie die einzelnen Großstädte müßten dieser Frage die größte Anteilnahme entgegenbringen, denn es muß doch zum Vorteil der Volksgemeinschaft dafür gesorgt werden, daß die Menschenmassen des Industriegebietes möglichst billig und schnell gesunde Gegenden erreichen können, wo sie sich erholen können. Es wird auch die Zeit kommen, da die Städte direkte Straßen und Schnellbahnen in diese Gegenden bauen werden. Je früher sie sich das Land für diese Plätze sichern, um so billiger wird das Unternehmen.

—oo—

Ein Regenschirm-Jubiläum.

Von Dr. Ing. h. c. F. M. Feldhaus.

Am 28. Oktober werden es 175 Jahre, daß Jonas Hanway, aus dem Orient kommend, in England landete. Ihm ist die Einführung des Regenschirmes in Europa zu danken. Er hatte den Schirm in China kennen gelernt und erregte 1750 in den LondonerStraßen mit dem chinesischen Regenschirm Aufsehen.

Es bedurfte der größten Energie, um dem Spott und den Angriffen des Publikums mit dem neuartigen Schirmdach standzuhalten. Aber Hanway ging auch bei bestem Wetter mit zusammengeklapptem Schirm spazieren und so fanden sich nach und nach verständige Leute, die sich Schirme anschafften. — Im Jahr 1754 kam der Regenschirm nach Paris und im folgenden Jahr in die erste deutsche Stadt, nach Nürnberg. Hier verdrängte er die Jahrhunderte alten Regentücher, schleierartige Umhänge, die vom Kopf herabhingen und beim Regen die ganze Gestalt der Frau umhüllten. Seit 1786 beschäftigten sich die Techniker in England mit der Durchbildung der Schirmmechanismen, und seit dieser Zeit findet man eine ganze Reihe von Schirmpatenten, darunter manche Kuriosität.

So im Jahre 1862 einen Schirm, der nichts heruntertropfen läßt, weil er ringsum einen Kranz von Schwamm trägt. Außer den Schirmen mit Regenrinnen gab es sogar Schirme mit eingesetzten Fensterscheiben, damit man bei starkem Regen bequem sehen konnte. 1875 findet sich ein Schirm mit elektrischer Beleuchtung. In Paris kam 1874 ein Schirm auf, darin der ganze Kalender gedruckt war. Das Tollste aber leistete man sich im Jahr 1773 in Paris, als man vorschlug, im Schirm eine Blitzableiterspitze zu verbergen, diese bei Gewitter auf den Schirm aufzuschrauben und zur Erde hinunter eine Goldtresse als Ableiter hängen zu lassen.

Es ist sonderbar, daß man den Sonnenschirm, der seit Jahrhunderten in Europa bekannt war, nicht bei Regen benutzte. Aber die Männer durften so wenig den Schirm tragen, wie heute die Soldaten, und die Frauen trugen das bereits erwähnte Regentuch.

Ein von dem Ingenieur Salomon de Caus im Heidelberger Schloßgarten um 1618 errichteter Springbrunnen zeigt eine Figur mit einem „Schirm vor die Sonnen" unter dem sprühenden Wasserstrahl. Und doch kam niemand auf den Regenschirm!

Marktberichte.

Dortmunder Viehmarkt.

Dortmund, 26. Okt. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 887 Stück Großvieh, 408 Kälber, 383 Schafe, 2320 Schweine. Für 100 Pfd. Lebendgewicht wurde bezahlt: Ochsen: a) 52—55. b) 48—51. c) 39—47. d) 30—38. Bullen: a) —. b) 43—46. c) 30—42. Kühe: a) 52—55. b) 48—51. c) 40—47. d) 29—39. e) 20—28. Kälber: a) —. b) 95—100. c) 83—94. d) 68—82. e) 50—67. Schafe: a) 45—50. b) 28—44. Schweine: a) 88. b) 88. c) 86—87. d) 83—85. e) 76—82. Marktverlauf: schleppend.

Eine Vertrauenssache bleibt der Einkauf von Pelzwaren!

Der Leiter eines Pelzwarengeschäftes muß ein gewissenhafter Sachmann sein, der die Waren bis ins kleinste zu beurteilen weiß. Ihr wichtiges Geschäft sowohl Ihr sachverständig und zu Ihrer vollsten Zufriedenheit bedient. Eine zuvorkommende Bedienung wartet Ihrer bereits in Ihrem Interesse!

Fernspr. Nr. 266 **Robert Lippmann, Schwerte** Kürschnerei

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Jagdverpachtung!

Die Jagdnutzung der Gemeinde **Hengsen** wird am **Mittwoch,** den 4. November 1925, 4 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft von **Wilhelm Becker** in **Hengsen,** auf die Dauer von 9 Jahren, öffentlich, meistbietend **verpachtet.** Die Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zur Einsicht aus. Sie werden zudem im Termin bekannt gegeben.

Die Jagd ist ca. 1800 Morgen groß und in diesem Jahre noch nicht bejagd. Sie ist von den Bahnhöfen **Holzwickede** und **Geiseke** in 20 Minuten zu erreichen.

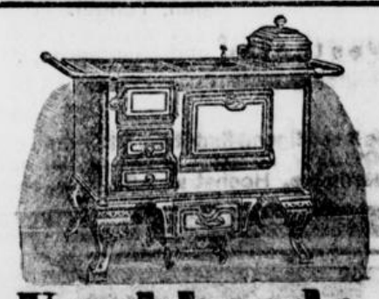
Hengsen, Post Holzwickede, 22. Okt. 1925.

Der Jagdvorsteher:
Strenge. 4572



Waschmaschinen
in verschiedenen Ausführungen u. Fabrikaten wie „Miele" „Cordes" „Reform" und andere empfiehlt
4051 **A. Tondok**
Hörderstr. 6 — Telefon 241
Eigene Reparatur-Werkstatt

Dixin
Das dankbare Seifenpulver
Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!
Ohne Chlor.



Kochherde
Ia. Vernickelung. Nur erste Fabrikate
kaufen Sie preiswert bei
Fr. Rahlenbeck, Schwerte
Telefon 561 — Ostenstr. 9. 372

Soennecken-Kalender 1926
Wir bitten alle Bezieher des Ersatzblochs um baldige Aufgabe der Nummern für 1926
Buchhandlung Carl Braus
Gr. Marktstraße 3. — Bahnhofstraße 3.

Haus
4 Zimmer, Stallung, 90 Ruthen Garten
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4587

Sofort beziehbares
Wohnhaus
mit ca. ¾ Morgen Garten in schöner Lage am Bahnhof **Langschede-Ruhr,** 10 Zimmer, preiswert zu **verkaufen.** 4515
Köhle u. Co., Fröndenberg.

Gebe kleine Schweine-
Kartoffeln
preiswert ab.
Ernst Rosenwerth
Holzen
4584 Fernruf Nr. 323.

Ofenfertiges, trockenes
Brennholz 1583
(auf Wunsch frei Haus)
hat laufend abzugeben
Herberge zur Heimat.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Priv. Kat. 2525 frei. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür).

Was bringt die Mode?
Die elegante Kleidung der Dame vom geschmackvoll Praktischen bis zum elegant. Gesellschafts-Genre, nach den Richtlinien der kommenden Mode, fertigt im eigenen Atelier an: 4576
Westf. Tuch- u. Textil-Versandhaus G.m.b.H.
Hagener Straße 26.

Karl Thiemann
Lina Thiemann
geb. Steven
Vermählte

Rheinen, den 27. Oktober 1925.

Urchula

Unser Friedhelm hat ein

Schwesterchen

bekommen.

Fritz Lohenstein und Frau
Mimi geb. Stiepermann

Lüdenscheid, den 23. Oktober 1925.
In der Landwehr Nr. 16.

4591



Was wir bergen in den Särgen
Ist der Erde Kleid;
Was wir lieben ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 5 Uhr unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Wtw.

Johann Bech

kurz vor ihrem 71. Geburtstage zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westhofen, Garenfeld, Schwerte, Unna, Wehringhausen, Dortmund und Marten, den 26. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Friedenstraße 7, aus statt.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Heute morgen 8½ Uhr verschied plötzlich, nach langer, schwerer Krankheit unser innigstgeliebtes Söhnchen, mein liebes Brüderchen, Enkel, Neffe u. Vetter

Karla

im zarten Alter von 3½ Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie H. Wever
gen. Tengel.

Westhofen und Hemmerde, den 25. Oktober 1925.

4573

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 28. Oktober ds. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Hochstraße 35, aus, statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Heimgegangenen sprechen wir hierdurch an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Bahrenberg
und Fritz Frömbsdorff
nebst Frau.

Westhofen i. W., den 27. 10. 1925.

4596

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut

Med.-Drog. M. Mehlhose, Drog. Heppe
in Westhofen: Drog. Engels.

SCHUHHAUS
RAIKY
SCHWERTE

Trotz der bekannt billigen Preise, geben wir noch weiter auf alle

Qualitäts-Schuhwaren

10% Rabatt!

4591

Der beste Beweis

für meine

guten Betten

ist, daß seit über 50 Jahren

Dieser Spezial-Artikel

im Hause Sasse mit besonderer Sorgfalt gepflegt wird.

Gute Betten

in allen Preislagen kaufen Sie nur in dem Spezialgeschäft der

Fa. Wilhelm Sasse Nachf.

Fernspr. 297 **Inh. W. Honsàlek** Hüsingstr. 3

!! Der alte, gute Ruf machts !!

4535

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Donnerstag!

Das große Film-Ereignis für Schwerte

bedeutet die heutige Aufführung des lange erwarteten und von der In- und Auslands-Presse hervorragend besprochenen

Film-Kunstwerks

der weltbekannte und umjubelte Wunderknabe

JACKIE COOGAN

in

Lang lebe der König

7 rührende Akte
aus dem Leben eines Erbprinzen.

Dieser Film mit seinen eigenartigen Sensationen und seinen köstlichen Szenen hat dazu beigetragen, daß dem entzückenden **Jackie Coogan** soviel herzlicher

Weltjubel

zuteil wird. Man lacht und weint mit ihm. Dieses Wunderkind des Ausdrucks, dieser ganz Seele gewordene kl. Mensch war niemals so ergreifend wie in diesem Film, der ihn nicht mehr in den Lumpen eines Bauernkindes, sondern in dem feierlichen Staat eines Erbprinzen zeigt.

Hierzu:

Menschen im Nebel

Eine Geschichte aus Höhen und Tiefen in fünf Akten mit **Sascha Gura** in der Hauptrolle.

Lustspiel-Einlage!

Bekanntmachung.

Der Teil des Senningsweges bis zum Grundstück des Schlossermeisters W. Möller (Flur 27, Parzelle 66) wird hiermit als öffentliche Wegefläche eingezogen.

Schwerte, den 26. Oktober 1925.

Die Wegepolizeibehörde. 4583

Blumen-Zwiebeln

Empf. in best. Qualität:

Hyazinthen, Tulpen, Crocus u. Narzissen für den Winterflor und für den Friedhof.

Ferner **Blumentöpfe** in allen Größen, Blumendünger und Blumenerde.

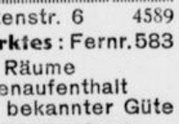
Josef Kathol
Gartenbaubetrieb, Blumen und Samenhandlung.
Bahnhofstr. 9. Ruf 403.

Einmachtöpfe

schwere Ware aus Steinzeug, von 5–50 Liter Inhalt vorrätig. 3944

E. Homel
Schwerte.

Frische
See-muscheln
5 Pfd. 45 Pfg.
10 Pfd. 85 Pfg.
Kaufhaus
für 4586
Lebensmittel
Brückstraße 23.



Erhalte heute eine Sendung großer und kleiner

Faselschweine

die ich billig abgebe. 4592

Brauckmann
Bahnhofstr.

Schwerter Winter-Garten
Inh. H. Walter.

Am Kirmestage,
erstklassiges
Künstler-Konzert

Altbekannt gute Küche.
ff. Dortmunder Biere.

4595

Conditorei und Café
Wilhelm Brauckhoff

Schwerte, Westenstr. 6 4589
Fernr. 583: **Nähe des Marktes**: Fernr. 583
Schöne luftige Räume
Angenehmer Familienaufenthalt
Torten u. Backwaren in bekannter Güte
ff. Honigkuchen u. Berlinerbrot

Kirmes: Unterhaltungs-Musik

Dankschreiben +

Mein Sohn Heinrich ist seit Jahren krank. Trotz vielen ärztlichen Bemühungen fand er keine Heilung. Seit einiger Zeit befindet er sich nun in Behandlung des Heilinstituts H. Schröder. Wir haben volles Vertrauen zu ihm. Seine bisherigen Heilerfolge waren sehr gute, und fühle ich mich veranlaßt, Herrn Schröder hiermit meinen besten Dank auszusprechen."

Frau Brand, Oberbecksen.

H. Schröder, Spezialbehandlung in **Nerven-, (Fallsucht), Magen- und Nierenleiden, Hautausschlag**, sowie sämtliche Krankheiten.

Zu sprechen in Schwerte **jeden Mittwoch von 3–5½ Uhr** bei **Fröhling** am Bahnhof.

Sammel-Tassen und Mokka-Tassen
die große Mode,
noch größer die Auswahl be
Karl Brühmann
Ostenstr. 20.
Spezial-Geschäft in Glas, Porzellan, Kristall- und Geschenk-Artikel.

Hotel Jungesblut, Schwerte

Mittwoch, den 28. Oktober 1925.

Großer Kirmesball

im spiegelglatten Saal unter Leitung des Tanzlehrers Herr Brinkmann. Gleichzeitig empfehle ich meine gute Küche u. a. Spezialität garantiert Hausmacher Rinderwurst. Gebe nach wie vor wegen Räumung meines reichhaltigen Lagers 50 % Abschlag auf sämtliche Weine. 4571

! Bitte beachten Sie meine Weinkarte !

Am Kirmestage Ausnahmepreis für gutes gürgerliches Mittag-Essen Mk. 1.20

Sülze, Rot- u. Leberwurst eig. Schlachtung

Köster's Saal

Inhaber August Peters

Neu renoviert

4570

Kirmes großer Ball

Café u. Weinrestaurant
Zum Anker

Inh.: Frau Ww. Andree. Telefon 474.

Mittwoch, den 28. Oktober 1925
4582 ab 5 Uhr:

Künstler-Konzert!

Zum Kirmestage

hält sich

Café und Konditorei Heermann

bestens empfohlen.

Vorzügl. Backwaren u. Getränke!

4585 Von 4 Uhr ab:

KONZERT

Spezialität: Selbstgeback. Honigkuchen.

Kaiserhof

Hotel- und Café-Restaurant

Am Kirmestage ab 6 Uhr:

Stimmungs-Musik

(Jazz-Band) 4593

der bestbekannten Hauskapelle.

Zum Kirmestage

bringe ich meine **Konditorei** nebst gemütlichem **Familien-Café** in empfehl. Erinnerung

Achtungsvoll

Aug. Köhle, Konditor.

Deutschlands Anteil am Welthandel.

Nichts beleuchtet die wirtschaftlichen Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit eindrucksvoller als die Tatsache, daß der deutsche Anteil am Welthandel, soweit dafür ausreichende statistische Unterlagen vorhanden sind, soweit zurückgegangen ist, daß er im Jahre 1924 nur 58 Proz. des Vorkriegsstandes betrug. In den beiden vorhergehenden Jahren war das Verhältnis noch schlechter; betrug doch in diesen Jahren Deutschlands Anteil am Weltumsatz nur 44 Proz. gegenüber dem Stand von 1913. Aus der Tatsache, daß die Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt, an der Höhe seiner Beteiligung am Umsatz gemessen, sich im letzten Jahre im gewissen Sinne gefestigt hat, darf man jedoch keine zu weitgehenden und trügerischen Schlüsse ziehen. Eine Uebersicht über den Handelsverkehr der einzelnen Staaten zeigt nämlich, daß sich für Deutschland ein Stand der Dinge herausgebildet hat, der alles andere als volkswirtschaftlich richtig und zweckmäßig genannt werden kann, und der durchaus nicht den Erfordernissen unserer gegenwärtigen Lage entspricht. Es ergibt sich nämlich bei näherem Hinsehen, daß nur der Anteil Deutschlands an der Ausfuhr aller Länder der Welt, mit anderen Worten: die Bedeutung Deutschlands als Absatzmarkt, erheblich gestiegen ist (und zwar von 6,6 Proz. im Jahre 1923 auf 8,9 Proz. im Jahr 1924), während die Ausfuhr Deutschlands, auf deren Steigerung wir bei unserer ganzen wirtschaftlichen und reparationspolitischen Lage mit allem Nachdruck hinarbeiten müssen, zwar absolut ebenfalls eine Zunahme aufweist, die aber angesichts der Tatsache, daß der gesamte Welthandel im Jahre 1924 dem Umsatz nach gegenüber dem Vorjahre gestiegen ist, kaum ins Gewicht fällt. Es spiegelt sich hier der ungünstige Stand unserer Handelsbilanz wieder, die eine erheblich größere Einfuhr nach Deutschland als einen Export über die deutschen Grenzen aufweist.

Wie stark im übrigen die Käufe Deutschlands den Weltmarkt im Jahre 1924 belebt haben, erkennt man aus folgenden Zahlen:

Deutschland nahm von der Ausfuhr der europäischen Länder im Jahre 1924: 11,8 (gegen 8,7 Proz. im Jahre 1923), von der Ausfuhr Afrikas 5 Proz. (gegenüber 3 Proz.), von der Ausfuhr Amerikas 7,6 Proz. (gegenüber 6,1 Proz.), von der Ausfuhr Australiens 2,9 Proz. (gegenüber 2,7 Proz.) auf. Für alle Erdteile also und, wie ein Blick auf den Außenhandel der einzelnen Länder zeigt, für fast alle Länder der Welt, hat der deutsche Absatzmarkt im vergangenen Jahr an Bedeutung zugenommen. Das ist aufschlußreich als Symptom für die gesamte wirtschaftliche Lage Deutschlands, das in verstärktem Maße Lebensmittel, Rohstoffe usw. einführt, aber seine Ausfuhr, die für unsere Zukunft lebenswichtig ist, aus Gründen mancherlei Art stark erschwert und beeinträchtigt sieht. In keinem Erdteil und in fast keinem Lande der Welt hat Deutschland die Stellung im internationalen Warenaustausch wiedergewinnen können, die es im Jahre 1913 inne hatte.

—oo—

Die Ausscheidung Europas aus dem Welthandel.

Im Jahre 1924 hat der Welthandel seinem Umfange nach wieder 95 Proz. der Vorkriegsmenge erreicht. Von diesem Aufschwung ist Europa jedoch ausgeschlossen geblieben; im Gegenteil hat sich sein Anteil am Welthandel ganz gewaltig verringert. An Vorkriegswerten gemessen, ist der europäische Umsatz gesunken von 99,8 Milliarden ℳ im Jahre 1913 auf 81,5 Milliarden ℳ im Jahre 1924. Während der europäische Handel im Jahre 1913 64,4 Prozent des Gesamt-Weltumsatzes ausmachte, betrug er im Jahre 1924 nur 55,6 Proz.; wenn man die Ziffern von 1913 = 100 setzt, hat der europäische Handel erst 82 der Vorkriegsmenge erreicht; damit steht Europa weitaus an letzter Stelle hinter Asien mit 126, Amerika mit 118, Australien mit 109, Afrika mit 94. Zu erwähnen ist noch, daß alle anderen Länder ihren Anteil am Welthandel von 1913 auf 1924 steigern konnten; nur Europa blieb hinter der Vorkriegszeit zurück. Zu einem noch schlimmeren Ergebnis kommt mann, wenn man den Umsatz in Ein- und Ausfuhrziffern teilt. Dann ergibt sich, daß gegenüber dem Vorjahre die Einfuhr nach Europa gestiegen ist um 11 Milliarden ℳ, die Ausfuhr dagegen nur um 6,8 Milliarden ℳ. Auch mit dieser Ziffer steht Europa bei weitem am ungünstigsten da, da alle anderen Länder ihre Ausfuhr viel stärker steigern konnten als die Einfuhr. Die in diesen Zahlen sich ausdrückende ungünstige Lage Europas innerhalb der Gesamtlage der Weltwirtschaft muß noch pessimistischer wirken angesichts der Tatsache, daß Europa gerade dasjenige Land ist, das am meisten unter dem Weltkriege gelitten hat, auf einen Aufschwung also am dringendsten angewiesen ist.

Was von Europa gesagt ist, trifft in noch stärkerem Maße auf Deutschland zu. Deutschland hat von allen Ländern die stärkste Steigerung seiner Einfuhr und die kleinste Steigerung seiner Ausfuhr, während z. B. bei Frankreich genau die entgegengesetzte Tendenz zu beobachten ist. Das kapitalärmste Land Europas (vielleicht der ganzen Welt) hat die bedeutendste Verschlechterung seines Außenhandels zu verzeichnen.

Fragt man nach den Gründen für diese Erscheinung, so ist die Hauptursache darin zu erblicken, daß Europa nicht mehr den Einfluß auf seine überseeischen Interessensphären (Kolonien, Mandate usw.) hat wie in der Vorkriegszeit. Die überseeischen Völker wollen sich von dem europäischen Einfluß immer mehr befreien; sie haben vielfach eigene Industrien gegründet, teils haben sie ihre Bezugsquellen auf andere Länder verlegt, von denen sie besser und billiger bedient zu werden hoffen als von Europa, teils haben sie aus politischen Gründen mit Europa den Verkehr abgebrochen. So wie heute die Stimmung bei den meisten überseeischen Völkern beurteilt werden kann, wird diese Entwicklung eher sich verstärken als sich abschwächen. Es ergibt sich daraus, daß die Aussichten für Europa, in absehbarer Zeit wieder den früheren Anteil am Welthandel zu bekommen, sehr gering sind. Daraus entsteht aber auch die weitere Schlußfolgerung, daß die ganze europäische Politik der letzten Zeit, die doch nur darauf hinausläuft, auf dem Umwege über die Befreiung der Wirtschaft und der Politik wieder Europa die Vorkriegsbedeutung zu verschaffen, der Idee nach fehlschlagen muß. Leider trifft Europa an diesen verfahrenen Verhältnissen selbst die größte Schuld, da es in seiner Zerrissenheit und in seinem Gegeneinanderarbeiten den anderen Völkern erst die Möglichkeit des Aufstieges gegeben hat. Ehe hier nicht ein grundlegender Wandel vor sich gegangen ist, ist stärkster Pessimismus für die weitere Entwicklung Europas am Platze.

—oo—

Gegen die Entstaatlichung der Volksschule.

Durch Verstärkung des Einflusses außerstaatlicher Mächte erhoben einst, als der Zedlitzsche Schulgesetzentwurf im Jahre 1892 im preußischen Abgeordnetenhaus zur Beratung stand, die Universitäten in Eingaben an Landtag und Herrenhaus mit ernstem Nachdruck warnend ihre Stimme. Die Universität Halle erklärte: „Wir sind nicht gewohnt, uns zu öffentlichen Kundgebungen zusammenzutun oder gar in geschlossenen Reihen einen Parteistandpunkt zu vertreten. Nur die besondere Natur und Größe der vorliegenden Frage bewegt uns, ausnahmsweise unsere Bedenken vorzutragen. Der geistige Zusammenhang des deutschen Lebens läßt auch die Glieder der Hochschule die Gefahren der Volksschule mitempfinden, und von wenigen gesetzgeberischen Unternehmungen ist die Zukunft unseres Volkes so stark mitbedingt, wie von einem segensreichen oder unglücklichen Volksschulgesetze." Mit allem Nachdruck wandten die Vertreter der Universität sich dagegen, daß der Entwurf den Gesichtspunkt der Konfessionalität mit einer Einseitigkeit verfolgt und überspannt, welche das vaterländische Interesse, die sittliche Freiheit des Lehrerstandes und eine gedeihliche Wirksamkeit des Religionsunterrichtes selbst beeinträchtigt und gefährdet." Die Eingabe der Universität Berlin erklärt, daß sie im Hinblick auf den inneren Zusammenhang unseres gesamten Unterrichtswesens veranlaßt sei; sie war darauf gerichtet, „daß unserem Volke durch eine nach den gleichen Gesichtspunkten geleitete und auf die gleichen Ziele gerichtete Bildung der Jugend die Gemeinsamkeit seines geistigen Lebens, die Frucht einer Jahrhunderte langen Kulturarbeit und die sicherste Bürgschaft seines nationalen Zusammenhalts, ungeschmälert erhalten werde." Die Petition der Universität Halle trug 102 Unterschriften, die der Berliner Universität 69, die der Königsberger 54, die der Bonner 46.

Das war 1892, als der Zedlitzsche Schulgesetzentwurf zur Beratung im Landtage stand. Alles das, was die deutschen Hochschullehrer damals als Wirkung dieses Entwurfes fürchteten: die Uebermacht der Konfessionen in der Schule, die Zerschlagung von Volksschule und Volkseinheit, die Beschränkung der Staatshoheit im Bereich der Schule, alles das muß und wird als Wirkung des Reichsschulgesetzentwurfes eintreten, wenn er Gesetz wird. In manchen Stücken geht dieser Entwurf noch hinter den Entwurf von 1892 zurück! Noch steht dieser Entwurf nicht zur parlamentarischen Verhandlung. Kommt es soweit, dann muß auch er das Unterrichtswesen in seiner Gesamtheit von der Volksschule bis zur Hochschule geeint in der Abwehr finden.

Auch Dr. Runkel gegen den Reichs-Schulgesetzentwurf.

Der Kulturausschuß der Deutschen Volkspartei im 23. Wahlkreise hat sich nach Referaten der Abgeordneten Geheimrat Dr. Runkel-Schleswig und Frau Oberschulrat Thone-Berlin eingehend mit dem neuen Reichsschulgesetzentwurf beschäftigt. Als Ergebnis der Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die im Kulturausschuß vereinigten Mitglieder der Deutschen Volkspartei im 23. Wahlkreise sind der Auffassung, daß wesentliche Gesichtspunkte des vorliegenden Reichsschulgesetzentwurfes mit der liberalen Anschauung der Deutschen Volkspartei unvereinbar sind. Sie ersuchen daher Reichstagsfraktion und Landtagsfraktion dringend, dem Entwurf in dieser Form ihre Zustimmung zu versagen.

—oo—

Ein Archivlehrgang.

Der Westfälische Heimatbund hat vor einiger Zeit einen erfolgreichen Archivlehrgang in Münster (Westf.) abgehalten. Es ist geplant, eine ähnliche Veranstaltung auch für Südwestfalen zu treffen. Archivdirektor Dr. Glasmeier wird diesen Lehrgang in Altena, wo hinreichend genug Anschauungsmaterial zur Verfügung steht, abhalten. Der Kursus ist nur zweitägig gedacht. Man rechnet auf 30—40 Teilnehmer, die vor allen Dingen die kirchlichen und weltlichen Behörden schicken werden. Im Predigerseminar zu Soest und im Priesterseminar zu Paderborn hat man ebenfalls derartige Lehrgänge veranstaltet. Ein Beweis, daß auch die kirchlichen Behörden die Wichtigkeit der Sache erkannt haben. Der Bischof von Paderborn wird einen Spezialisten unter den katholischen Geistlichen der Paderborner Diözese hauptamtlich anstellen, damit dieser die Pflege der kirchlichen Archive in die Hand nimmt.

—oo—

Deutsche Turnerschaft und deutscher Ruderverband.

Wir lesen in den „Breslauer Neuesten Nachrichten" folgende recht bemerkenswerte und kennzeichnende Stelle:

„In Nr. 297 der „Breslauer Neuesten Nachrichten" ist bereits kurz über die Ergebnisse des Europa-Meisterschafts-Ruderns, das in diesem Jahre in Prag stattfand, berichtet worden. Ganz allgemein wird dabei wohl die Frage aufgeworfen worden sein, warum unsere wackere Breslauer Wratislavia-Mannschaft, die nach dem glänzenden Siegeszuge auf allen größeren Ruderplätzen Deutschlands sich in Hannover die deutsche Meisterschaft im Achter erkämpfte, nicht auch auf der Europa-Meisterschaftsregatta anwesend war, um den ausländischen Konkurrenten eine Probe ihres Könnens abzulegen. Das lag aber nicht an unseren heimischen sportbegeisterten Ruderern, **sondern an dem Verbot des Deutschen Ruder-Verbandes, der ein Starten jeglicher deutscher Mannschaft auf der Europa-Meisterschaft aus dem Grunde untersagt hatte, weil daselbst französische, belgische u. italienische Mannschaften in Konkurrenz traten.** Meines Erachtens mit Recht. **Solange noch ein Soldat des Feindbundes auf dem deutschen Boden steht, solange noch unsere Brüder im Rheinlande unter der Entente-Besetzung schmachten, darf im friedlichen wassersportlichen Wettkampfe kein deutscher Ruderer mit denen des feindlichen Auslandes die Riemen kreuzen. Wenn diese Hinderungsgründe in späterer Zeit wieder wegfallen, so werden auch unsere deutschen Ruderer in der Lage sein, ihre Kräfte mit denen aller anderen europäischen Länder messen zu können."**

Das ist Wort für Wort **der Standpunkt der Deutschen Turnerschaft,** von dem auch kein i-Tipfelchen abgenommen und zu dem kein Wörtchen hinzugefügt zu werden braucht.

—oo—

Die Steigerung des Butterpreises.

Vom Landwirtschaftsministerium wird dem amtlichen Preußischen Pressedienst geschrieben:

Zu der in den letzten Wochen eingetretenen starken Steigerung der Butterpreise hat insbesondere der Umstand beigetragen, daß die Butterpreise auf dem Weltmarkt stark gestiegen sind. Infolge des Australischen Seemannsstreiks sind die Zufuhren australischer Butter auf dem englischen Markte ausgeblieben. England hat sich infolgedessen Ersatz in Dänemark, Holland und in den baltischen Ländern kaufen müssen. Hierdurch ist nicht nur diejenige Butter von England gekauft werden, die sonst ihren Weg nach Deutschland genommen hätte, sondern es ist auch der Preis der ausländischen Butter außerordentlich gestiegen. So ist in Kopenhagen die offizielle dänische Notierung von 417 Kronen für 100 Kilo Ende September auf 448 Kronen am 8. Oktober gestiegen. Ebenso ist die offizielle holländische Notierung von 2,37 Gulden Ende September auf 2,54 Gulden je Kilo am 9. Oktober gestiegen.

Da nun die Versorgung unserer Großstädte noch immer in starkem Maße durch Auslandsbutter erfolgt, so haben die Butterpreise bei uns ebenfalls stark angezogen. Schon jetzt aber zeigt sich daß die infolge des Steigens der Großhandelspreise notwendige Heraufsetzung der Kleinverkaufspreise einen so starken Rückgang, im Absatz herbei geführt hat, daß der Großhandel gezwungen ist, mit seinen Preisen wieder herunterzugehen. So ist auch speziell in Dänemark der Butterpreis bereits wieder im Weichen. Für Mitte November ist auch bereits wieder ein Dampfer mit 136 000 Kisten australischer Butter in London fällig, und damit dürfte auch die Nachfrage nach dänischer Butter in England nachlassen.

Humoristische Ecke.

Schauspieler-Anekdote.

Ein Schmierenkomödiant, Mitglied einer Truppe, die in einem kleinen Seebad gastierte, kommt zum Strand, ein Bad zu nehmen im Augenblick, wo die Ebbe beginnt. Wütend streckt er seinen Arm gegen das Meer aus, grollend rufend: „Feigling, du weichst zurück vor mir!"

Herren-Hosen weit unter Preis!

Bei meinen Fabrikanten kaufte ich sehr große Posten **Herrenhosen** zu ganz außerordentlich **billigen** Preisen. Ich habe mich entschlossen, diese Hosen mit einem ganz geringen Aufschlag, der eben meine Unkosten deckt, ohne jeden Gewinn **spottbillig** zu verkaufen. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß die Hosen aus baltbaren Stoffen in bester Verarbeitung hergestellt sind.

Der Verkauf beginnt Mittwoch, den 28. Oktober.

BERNHARD STERN - Schwerte

Neu eingetroffen!

Große Mengen

Mäntel

moderne tadellose Formen aus unseren bekannt erstklassigen Stoffen.

ungewöhnlich billig

Vornehme Mäntel 13.50
wunderschön, voll geschnitten, neueste Formen
tadellose Qualitäten 19.50

Elegante Tuch-Mäntel 29.00
mit Samtkragen, moderne, 2 reihige Herrenform

Elegante Mäntel 39.50
aus Mouliné und uni Velour . . . 45.00

Eleg. Velour de laine Mäntel 59.00
79.00 68.00

Auch starke Figuren finden in Allem passende Kleidung

Elegante Herren-Ulster 39.00
moderne Formen, solide Stoffe 54.00 48.00

Marengo-Paletots mit Samtkragen, 48.00
la. Verarbeitung, ein- u. zweireih., 88.00 68.00

Loden-Mäntel 19.00
gute Qualitäten 45.00 29.00

Hosen 3.90
besonders preiswert 7.50 5.50

Stein
SCHWERTE

Das Haus der guten Qualitäten